

Tayl., *P. fuliginosa* (Fr.) Ngl.; auf Erdboden: *Cladonia chlorophaea* Flk. fr. *Cl. cornutoradiata* Zopf. u. a. Im Erlenbruch am Ufer des Bötzees an Birken, Kiefern und Erlen: *Cetraria pinastri* (Scop.) S. Gray. Von Moosen fand sich nur eine kleine Anzahl: 12 Arten aus 8 Gattungen (nach Osterwald), darunter: *Mnium affine*, *M. undulatum*, *M. punctatum*, *Rhytidiadelphus triqueter*, *Dicranella heteromalla*, *Eurynchium striatum*, *Thuidium tamariscifolium*.

Tagesordnung der Sitzungen im Geschäftsjahr 1920/21

Mit Benutzung der Aufzeichnungen von **F. Moewes**
zusammengestellt von **H. Harms**.

(Eigene Berichte der Verfasser sind mit * bezeichnet.)

Die Sitzungen fanden vom November bis März um 6 Uhr in dem Sitzungs-Saale der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege (Berlin-Schoeneberg, Grunewaldstr. 6—7) statt, den Herr Geh. Rat Prof. Dr. H. Conwentz uns in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte. Die Sitzungen vom Mai bis September wurden im Hörsaal des Botanischen Museums in Berlin-Dahlem abgehalten (7 Uhr). Für den Lichtbildervortrag in der April-Sitzung hatte uns Herr Geh. Rat Prof. Dr. O. Appel freundlichst das große Sitzungszimmer der Biologischen Reichs-Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem eingeräumt. Alle Sitzungen wurden von dem ersten Vorsitzenden, Herrn **H. Harms**, geleitet. Wir danken auch an dieser Stelle den Herren Conwentz und Appel für die gastliche Aufnahme in ihren Instituten.

Sitzung vom 19. November 1920.

Der Vorsitzende wies bei der Eröffnung dieser ersten Sitzung in dem Saale der Staatl. Stelle für Naturdenkmalpflege darauf hin, daß der Verein 1906 (Herbst-Hauptversammlung) und 1912 (im März, Vortrag des Herrn E. Ulbrich über das Plagefenn) an der gleichen Stelle getagt habe, und verkündete folgende neuen Mitglieder: Dr. Erich Werdermann (Charlottenburg), stud. med. Alfred Hellfors (Friedenau), Reg. Baumeister Eugen Granitza (Charlottenburg), Studienrat Dr. Lohauß (Schoeneberg), Dr. Selim Birger (Stockholm, lebens-

längliches Mitglied). An unser neues Ehrenmitglied, den hochangesehenen Paläontologen Prof. Dr. A. G. Nathorst in Stockholm, war zum 70. Geburtstage am 7. November ein Glückwunschschreiben sowie das Ehrenmitglieds-Diplom geschickt worden. Unserm langjährigen Mitgliede, Herrn H. Strauß, war zum 70. Geburtstage am 12. November eine Adresse überreicht worden.

Der Vorsitzende teilte mit, daß unser Mitglied (seit 1888) Prof. Dr. Udo Dammer bei einer Wagenfahrt in der Nähe seines Gutes Karlsruh (bei Groß-Rambin in Pommern) am 15. November 1920 tödlich verunglückt sei, und schilderte sein Leben und Wirken.

Karl Lebrecht Udo Dammer wurde am 8. Januar 1860 zu Apolda in Thüringen als ältester Sohn des später in Berlin-Friedenau ansässigen vor einer Reihe von Jahren verstorbenen Schriftstellers Dr. Otto Dammer geboren, der wegen seiner reichen naturwissenschaftlichen Kenntnisse und seiner Tätigkeit als Fachredakteur bei Meyers Konversationslexikon sich allgemeinen Ansehens erfreute (nach Degener's Wer ist's, 6. Ausg. 1912, S. 278). Nach dem U. D. in Berlin das Luisenstädt. Gymnasium bis zur Sekunda besucht hatte, widmete er sich 1877 dem Gärtnerberufe, war eine Zeit lang Volontär am Berliner Bot. Garten und besuchte vom Oktober 1879 bis März 1881 das Pomologische Institut in Proskau, um dann an der Berliner Universität Naturwissenschaften zu studieren, ging jedoch bereits nach einem Jahre als Gehilfe an den Bot. Garten in St. Petersburg, wo er April 1883 die Stelle als 2. Conservator am Herbarium und Garten in Vertretung erhielt. Im Frühjahr 1886 kehrte er nach Berlin zurück, um noch 2 Jahre zu studieren. 1887—89 war er Assistent bei N. Pringsheim. Im Jahre 1888 promovierte er a. d. Universität Freiburg i. B. mit einer Dissertation: Beiträge zur Kenntnis der vegetativen Organe von *Limnobium stoloniferum* Griseb. nebst einigen Betrachtungen über die phylogenetische Dignität von Diclinie und Hermaphroditismus (Berlin Becker & Hornberg; 20 S.). 1889 wurde er Hilfsarbeiter am Botanischen Museum zu Berlin, 1893 Hilfskustos, 1895 Kustos am Bot. Garten. Im Oktober 1919 gab er seine Stellung auf, um sich der Bewirtschaftung seines in Pommern gelegenen kürzlich von ihm erworbenen Gutes zu widmen. Im September 1892 vermählte er sich mit Elisabeth Schrabach; aus der Ehe gingen 2 Söhne hervor, die sich der Landwirtschaft gewidmet haben. — U. D. hatte Neigung und Begabung für schriftstellerische Tätigkeit und volkstümliche Darstellung seines Wissensgebietes; so hat er zahlreiche populäre Aufsätze über botanische und gärtnerische Gegenstände in einer Reihe von Tageszeitungen und Wochenschriften (z. B. in der „Woche“) geschrieben und ist dadurch in weiteren Kreisen der Pflanzen- und Gartenfreunde sehr

bekannt geworden. Er besaß große Belesenheit nicht nur in Botanik und Gärtnerei, sondern in Naturwissenschaften überhaupt. Dazu trat ein Streben, immer wieder neue Aufgaben vorzunehmen und anregend auf größere Kreise zu wirken; nur fehlte es ihm vielfach an Beharrlichkeit, so daß er manche Gegenstände bald wieder fallen ließ. Die in den Kriegsjahren so wichtig gewordene Frage nach Ersatzstoffen, die uns die heimische Pflanzenwelt liefern kann, beschäftigte ihn sehr; so regte er die Ölgewinnung aus Lindenfrüchten und den Samen der Obstarten an, fahndete nach neuen ertragreichen Faserstoffen und glaubte einen solchen besonders in der Hopfenfaser gefunden zu haben, für deren Aufschließung er ein Patent erwarb. Ferner kam er damals auf einen schon vor Jahren von ihm mit Vorliebe erörterten Plan zurück, nämlich die Einbürgerung des Seidenbaus in Deutschland (Über die Aufzucht der Raupe des Seidenspinners mit den Blättern der Schwarzwurzel, 3. Aufl. 1916, Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.). Doch wurden seine Bestrebungen vielfach angegriffen. Im Verlage von Karl Siegismund (Berlin S.W. 46) hat er eine praktische Gartenbau-Bibliothek in Einzelbändchen zu je 1,20 Mark herausgegeben, wofür er eine Reihe von Bändchen selbst verfaßte (z. B. über Palmen, Balkonpflanzen u. s. w.). Am Bot. Museum beschäftigte er sich mit einigen Familien der Phanerogamen. Für Engler-Prantl's Natürl. Pflanzenfamilien hat er die *Polygonaceae* und *Batidaceae* bearbeitet, sowie ferner über *Solanaceae*, *Convolvulaceae*, *Liliaceae* und *Rosaceae* eine Reihe von Mitteilungen, besonders neue Arten betreffend, veröffentlicht. Viele Jahre sammelte er Stoff für ein von ihm geplantes großes Werk über Palmen; er hat jedoch nur einigemale neue Arten und Gattungen beschrieben oder Beiträge zur Kenntnis gewisser Formen geliefert. Zu nennen ist noch sein Werk über Palmenzucht und Palmenpflege (Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O., 1897; 134 S., 24 Taf.). K. Lauterbach und K. Schumann (Fl. Schutzgeb. Südsee [1900] 201) widmeten ihm die mit 2 Arten auf Neu-Guinea vorkommende Gattung *Dammera*. Im Jahre 1906 begründete er die Zeitschrift „Orchis“ als Monatsschrift der Deutschen Gesellschaft für Orchideenkunde; sie erschien in Folio und glänzender Aufmachung unter Beigabe prächtiger farbiger Tafeln, erlebte aber in dieser Gestalt nur einen Band von 12 Nummern, da U. D. bereits nach einem Jahre die Redaktion abgab, und wurde dann kurze Zeit von Fr. Kränzlin und später von R. Schlechter in wesentlich einfacherer Ausstattung und unter Angliederung an die „Gartenflora“ fortgesetzt. Für die „Orchis“ hat U. D., auch nachdem er die Redaktion abgegeben hatte, noch einige Aufsätze geliefert. Den besonderen Dank der Botaniker verdiente sich der Verstorbene durch zwei sehr nützliche Werke. Das eine ist sein 1891 bei F. Enke

in Stuttgart erschienenen „Handbuch für Pflanzensammler“ (342 S., mit 59 Abbildungen im Text und 13 Tafeln), wovon eine verkürzte Ausgabe als „Anleitung für Pflanzensammler“ ebenda 1894 herauskam (83 S., 21 Fig.). Das andere ist die in Leipzig 1886 veröffentlichte Übersetzung des englischen Werkes von M. T. Masters, Pflanzen-teratologie, die der Verfasser selbst durchgesehen und mit vielen Nachträgen versehen hat.

Der Vorsitzende besprach folgende Abhandlungen: 1) Helmuth Albert Weber (†), Über spät- und postglaziale lakustrine und fluviatile Ablagerungen in der Wyhraniederung bei Lobstädt und Borna und die Chronologie der Postglazialzeit Mitteleuropas, 1918 (Abh. Nat. Ver. Bremen XXIX. Heft 1). 2) C. A. Weber, Die mesophilen Straußgraswiesen der Marschen am Mittellaufe der Weser (Abh. Nat. Ver. Bremen XXV. 1920, Heft 1); Die grundlegenden Begriffe der Moorkunde (Zeitschr. f. Moorkultur u. Torfverwertung, 1907, 5 S.); Einige Wünsche der Moorforschung (Mitt. Ver. Förder. Moorkultur 1920, Heft 13 und 14, 8 S.). 3) Graf von Schwerin, Revisio generis Sambucus (Mitteil. Deutsch. Dendrol. Ges. XXIX. [1920] 194).

Herr **Th. Loesener** besprach das für die Systematik und Pflanzengeographie sehr wichtige Werk unseres Ehrenmitgliedes I. Urban-Plumiers Leben und Schriften nebst einem Schlüssel zu seinen Blütenpflanzen (Beihefte zu Fedde's Repert. V. 1920; 196 S.), worin der Verfasser das Leben und Wirken des vorlinneischen ersten gründlichen Erforschers der Antillenflora, Charles Plumier (gestorben 1704), behandelt und eine vollständige Übersicht der von diesem sorgfältigen Beobachter beschriebenen und abgebildeten zahlreichen neuen Gattungen und Arten nach der heutigen Nomenclatur gibt (Loesener in Naturw. Wochenschrift XXXVI. Nr. 15 [1921] 238). In diesem Falle sind die botanischen Schriften eines hervorragenden französischen Forschers durch die gediegene Arbeit eines deutschen Gelehrten erst für die Wissenschaft zugänglich gemacht worden.

Herr **H. Harms** behandelte einen ähnlichen Fall, der die Flora des tropischen Asiens betrifft. Der um die Kenntnis der Philippinenflora so verdiente amerikanische Botaniker E. D. Merrill hat das große mehrbändige Tafelwerk des aus Hanau gebürtigen ebenfalls vorlinneischen Botanikers Rumphius über die Flora der malayischen Insel Amboina (Herbarium Amboinense, 1741—1755) einer eingehenden Prüfung nach der heutigen Nomenclatur unterzogen und damit nicht nur der Wissenschaft einen sehr wertvollen Dienst geleistet, sondern auch den Namen des genannten großen deutschen Naturforschers wieder in ehrenvolle Erinnerung gebracht (E. D. Merrill, An interpretation

of Rumphius' Herb. Amb., Manila 1917, 595 S.; H. Harms in Naturw. Wochenschr. XXXV. Nr. 45. (1920) 711).

Herr **E. Jahn** hielt einen Nachruf auf Arthur Krause (Verh. LXIII. 1921 [1922] 105).

Herr **Conwentz** begrüßte die Mitglieder in den Räumen der Staatl. Stelle f. Naturdenkmalpflege und sprach den Wunsch aus, daß sie sich darin wohl fühlen möchten. Er erinnerte an die vor Jahren vom Bot. Verein übernommene Aufgabe der Abfassung eines forstbotanischen Merkbuches für unsere Provinz, die leider noch nicht zur Ausführung gekommen sei, und mahnte zu neuen Schritten, um den damit Beauftragten zur Veröffentlichung des Buches zu veranlassen. Dann gab er einen Überblick über die in anderen Ländern zum Schutze der Pflanzenwelt erlassenen Gesetze und wies darauf hin, daß jetzt auch in Preußen durch die am 8. Juli 1920 angenommene Änderung des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes die Grundlage für eine gesetzliche Regelung des Pflanzenschutzes geschaffen sei. Der § 34, der bisher nur die Übertretung der Verordnungen „zum Schutze nützlicher und zur Vernichtung schädlicher Tiere und Pflanzen“ geahndet habe, habe jetzt folgende Fassung erhalten: „Die zuständigen Minister und die nachgeordneten Polizeibehörden können Anordnungen zum Schutze von Tierarten, von Pflanzen und von Naturschutzgebieten sowie zur Vernichtung schädlicher Tiere und Pflanzen erlassen, und zwar auch für den Meeresstrand und das Küstenmeer. Die Übertretung dieser Anordnungen wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft“ (Vergl. Wolf in Beiträge zur Naturdenkmalpflege IX. Heft 1. [1921] 85). Es sollen nunmehr Listen allgemein oder lokal zu schützender Pflanzen aufgestellt werden. Zunächst handelte es sich um die Auswahl derjenigen Pflanzen, die von den zuständigen Ministern (Kultus- und Landwirtschaftsminister) allgemein unter Schutz zu stellen seien. Eine solche Liste habe Herr P. Graebner im Einvernehmen mit dem Justitiar der Staatlichen Stelle, Landgerichtsrat Dr. Wolf, entworfen; von Mitarbeitern der Staatlichen Stelle in den Provinzen seien dazu Äußerungen und Ergänzungen eingegangen. Die vorliegende Liste wurde in längerer Erörterung, an der sich die Herren Graebner, Tessendorff, Diels, Tiegs, Moewes, Klose, Ulbrich, Harms u. a. beteiligten, besprochen und mit einigen Abänderungen gebilligt. Meinungsverschiedenheiten machten sich geltend bei der Frage, ob auch gewisse auffällige Pflanzen, die nur in einzelnen Gebieten, nicht aber allgemein verbreitet seien, wie *Eryngium maritimum*, *Adonis vernalis*, *Iris sibirica*, in die Liste aufgenommen werden sollten, ebenso bei der Frage, ob nicht bezüglich der Entnahme von Pflanzen aus Naturschutzgebieten für die Studenten eine Ausnahme gemacht werden solle. Die Frage, ob nicht nur das

Ausgraben, Ausreißen und Feilhalten, sondern auch das Pflücken verboten werden solle, war man geneigt, zu bejahen. — Inzwischen ist die neue Polizeiverordnung mit der Liste der allgemein geschützten wildwachsenden Pflanzen im „Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger“ Nr. 172 vom 26. Juli 1921 veröffentlicht worden.

Herr W. Herter legte das Lehrbuch der Botanik von E. Küster (Vogel-Leipzig, 280 Abbild., geb. 100 Mark) und eine große Zahl von Pilzbüchern vor.

Herr J. Gerber wünschte seitens des Bot. Vereins tatkräftiges Vorgehen in der Angelegenheit des Forstbotanischen Merkbuches. Der Vorsitzende versprach, mit dem Herrn, der die Abfassung des Buches übernommen habe, in Verbindung zu treten, und teilte mit, daß etwa $\frac{1}{3}$ des zum Druck bestimmten Materials schon vor einigen Jahren abgeliefert sei und im Geldschrank des Bot. Museums verwahrt werde. Herr Klose betonte, daß die Tätigkeit der Naturdenkmalpflege in der Provinz Brandenburg durch das Fehlen des Forstbotanischen Merkbuches außerordentlich gehemmt werde.

Sitzung vom 17. Dezember 1920.

Der Vorsitzende begrüßte mit herzlichen Worten unser aus Ostafrika heimgekehrtes Mitglied, Herrn Geheim-Rat Prof. Dr. A. Zimmermann, den früheren langjährigen Direktor des Biologisch-landwirtschaftlichen Instituts Amani in Deutsch-Ostafrika; so schmerzlich auch der Verlust dieses Instituts für uns sei, das unter der Leitung seines Direktors so ausgezeichnete Dienste der tropischen Landwirtschaft und der Botanik geleistet habe, so erfreulich sei es, daß die wertvolle Arbeitskraft unseres Mitgliedes Deutschland und der Wissenschaft erhalten geblieben sei. Ferner begrüßte er Herrn Camillo Schneider, der nach längerer Forschungstätigkeit in China jetzt sich in Berlin niedergelassen habe und hier die glänzend ausgestattete Zeitschrift „Gartenschönheit“ leite, von der mehrere Hefte vorgelegt wurden. Dr. phil. Lothar Seipoldy in Berlin-Tempelhof ist dem Verein als Mitglied, Prof. Dr. C. C. Hosseus in Cordoba (Argentinien) als lebenslängliches Mitglied beigetreten. Der Vorsitzende berichtete, daß der Vorstand im Anschluß an eine von Herrn Conwentz ausgegangene Anregung beschlossen habe, zur Gewinnung korporativer Mitglieder zunächst an alle diejenigen Städte und Ortschaften eine Aufforderung zum Beitritt in unseren Verein zu versenden, in denen Versammlungen des Vereins stattgefunden haben; als Jahresbeitrag für Körperschaften sei der Mindestsatz von 30 Mk. in Aussicht genommen. — Der Vorsitzende teilte mit, daß Herr L. Geisenheyner (Kreuznach) von der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. zum

Ehrendoktor ernannt worden sei, und legte ein von diesem eingesandtes besonders üppiges Exemplar der *Euphorbia exigua* vor.

*Herr **E. Jahn** legte einige von Frau Dr. Weißhuhn im Araceenhaus des Bot. Gartens Berlin-Dahlem gesammelte Myxomyceten vor. In Gewächshäusern kommt eine Anzahl tropischer Myxomyceten ziemlich regelmäßig vor. Schon P. Hennings hat im Jahre 1898 eine Zusammenstellung von 34 Arten gegeben, die er in den Häusern des alten Schöneberger Gartens gefunden hatte. (Bd. XL, S. 109.) Von diesen Arten ist allerdings ein Teil falsch bestimmt. Die häufigste und interessanteste tropische Art unter diesen ist *Physarum gyrosum* Rostafinski (vergl. Lister, Monogr. 2. ed. [1911] 75), die ich im vorigen Jahre hier wieder aus dem Gewächshaus der Gärtnerlehranstalt vorlegte (LXIII, S. 84, dort irrtümlich statt *F. gyrosa* „*virosa*“). Diese Art (*Fuligo gyrosa* Jahn in Ber. Deutsch. Bot. Ges. XX [1902] 272) ist schon im Jahre 1841 von Ehrenberg in einer Sitzung der Gesellschaft naturf. Freunde (20. VII. 41) gezeigt worden, der sie aus dem Gewächshaus der Pfaueninsel von Hofgärtner Fintelmann als „kleinen silberfarbenen Pilz in Form mäandrischer Windungen“ (auf *Lycopodium stoloniferum*) bekommen hatte. Ehrenberg hat ihn als *Enteridium maeandrinum* bezeichnet. Obwohl die Beschreibung kaum mißverstanden werden kann und am 5. VIII. 1841 in der Spenerschen Zeitung ein Bericht darüber erschienen ist, wird der Name wohl kaum als erster anerkannt werden. Denn eine Publikation wissenschaftlicher Art liegt nicht vor. Der Bericht über die Sitzung ist erst im Jahre 1912 von der Gesellschaft naturforschender Freunde (Sitzungsber. 1839—1859 [1912] 34) veröffentlicht worden. — In den letzten Jahren hat Frau Dr. Weißhuhn im Araceenhaus des Dahlemer Gartens die dort erscheinenden Myxomyceten sorgfältig beobachtet und einige sehr interessante Funde gemacht. Sehr häufig ist dort *Physarum nucleatum*, das schon aus den Gewächshäusern des Züricher Gartens bekannt geworden ist (Schinz, Myxom. Schweiz [1906] 36). Ganz neu ist die schöne *Comatricha longa*, die in Europa bisher niemals beobachtet ist.

Herr **Ulbrich** legte seine Schrift vor: Der Besenginster. Bau, Lebenserscheinungen, Verbreitung und Nutzen von *Sarothamnus scoparius* (L.) Koch, insbesondere seine Bedeutung für die Textilindustrie und Ödlandkultur, nebst einem Anhang über den Binsenginster *Spartium junceum* L. (Naturschätze der Heimat, Freiburg i. Br. 1920, Theodor Fisher, 126 S., 18 Abb., 8 Taf.).

Herr Hueck zeigte eine Reihe von Lichtbildern aus dem Pflanzenschutzgebiet in den Berchtesgadener Alpen nach eigenen Aufnahmen vom vorigen Sommer.

Herr F. Moewes erinnerte daran, daß am 25. Oktober 1919 August Garcke's 100. Geburtstag gewesen sei; er legte vor: Joh. Bauhin's *Historia universalis plantarum*, und Friedrich Nees von Esenbeck's *Plantae medicinales*.

Herr P. Claussen demonstrierte eine abnorme *Carex vesicaria*, an der einzelne Schläuche der zusammengesetzten Ähre durchwachsen waren; d. h. die sonst im Wachstum gehemmte Achse, an der die weibliche Blüte sitzt, war bis weit über den Schlauch hinaus verlängert und trug oben wiederum Tragblätter und in deren Achseln weibliche Blüten mit Vorblättern (Schläuchen). Interessant ist ein Vergleich mit anderen Caricoideen-Blütenständen. Bei *Carex microglochin* ist die Achse des einblütigen weiblichen Ährchens stets verlängert, in der Gattung *Elyna* trägt sie noch eine männliche Blüte und bei *Schoenoxiphium* meist noch deren mehrere. Man braucht sich nur zu denken, daß bei der abnormen *Carex vesicaria* statt der oberen weiblichen männliche Blüten ständen, um eine vollständige Übereinstimmung zu haben. Die Abnormität kann also als Rückschlag zu dem *Schoenoxiphium*-Typus aufgefaßt werden, aus dem sich der sonst nur schwer verständliche *Carex*-Typ entwickelt hat.

Herr W. Herter legte vor das Werk von Adolph Hansen: Die Pflanzendecke der Erde; eine Pflanzengeographie. Mit 1 Karte und 24 Abb. auf 6 Taf. VIII und 280 pp. Bibl. Inst. (Leipzig und Wien) 1920. Es stellt einen Abriß aus Kerners Pflanzenleben mit einer dort nicht enthaltenen Einleitung dar.

Sitzung vom 21. Januar 1921.

Der Vorsitzende teilte mit, daß Herr W. Hauchecorne, der zu dem Tage einen Vortrag über Dendrologica und das Forstbotanische Merkbuch in Aussicht gestellt hatte, plötzlich verhindert sei; leider konnte Herr Hauchecorne sein Versprechen, in einer der nächsten Sitzungen zu erscheinen und über den Stand der Arbeiten am Merkbuche zu berichten, auch nicht ausführen. — Der Vorsitzende besprach die Finanznot des Vereins und forderte zu freiwilligen Beiträgen auf, die in einen im Sitzungssaal aufgestellten verschlossenen Karton eingelegt werden sollten. Wir danken den ungenannten Spendern auch an dieser Stelle für ihre Gaben. Sodann legte er den Band XXIX. 1920 der Mitteilungen der deutschen Dendrologischen Gesellschaft vor und machte einige Angaben aus dem vielseitigen Inhalt.

Herr Kloss teilte mit, daß die Brandenburgische Provinzialkommission für Naturdenkmalpflege sich mit der Leitung des bisherigen Zweckverbandes Groß-Berlin in Verbindung gesetzt habe, um eine Änderung der Umzäunung des Hundekehlenfenns, die nach Mitteilung

von Herrn Graebner unrichtig angelegt war, herbeizuführen. Diesem Wunsche ist entsprochen worden. Ebenso ist an die gleiche Stelle eine Eingabe betreffs der Moorflächen an der Krummen Lake bei Rahnsdorf gerichtet worden, auf deren Gefährdung Herr Hueck aufmerksam gemacht hatte. Es ist darauf die Entscheidung ergangen, daß die Moorflächen in ihrem gegenwärtigen Zustand erhalten und nach Erlaß der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz vom 8. Juli 1920 betr. Abänderung des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes zum Naturschutzgebiet erklärt werden sollen. Ferner berichtete Herr Klose über die Schritte, die von der Staatlichen Stelle und der Brandenburgischen Provinzialkommission zum Zweck des von Prof. Osterwald und Prof. Fleischer im Verein mit den Herren Diels, Gilg, Graebner, Harms, Pilger und Ulbrich beantragten Schutzes der besonders an seltenen Moosen reichen Vegetation am Eisenbahnausstieg bei Röntgenthal (Buch) getan worden sind.

Herr **Sabalitschka** zeigte farbige Lichtbilder einiger Blütenpflanzen, Gefäßkryptogamen, Flechten und Hutpilze nach Aufnahmen des Malers und Photographen Josef Hansl in Bad Aibling (Oberbayern); jedes Bild kostete damals 6 Mk.

*Herr **F. Graf von Schwerin** machte folgende Mitteilungen: *Heracleum sphondylium purpureum* Schwer., forma nova. Auf einer Parkwiese meiner Besetzung Wendisch-Wilmersdorf, Kreis Teltow, fand ich im letzten Sommer ein *Heracleum sphondylium* mit durchweg dunkel-weinroten Blüten. Ich habe die Früchte ausreifen lassen und jetzt gesät, um zu sehen, wie sich die Abkömmlinge in der Blütenfarbe verhalten werden, denn die Blüten wurden doch wohl sicher von daneben stehenden normal weißblühenden Pflanzen derselben Art mit befruchtet. Es ist daher nicht unmöglich, daß neben dunkelroten auch hellrosa und weiß blühende Pflanzen erscheinen.

Diese Art trat auch noch in einer anderen Farbenform auf, als *Her. sph. roseum* Schwer., bei der sämtliche Blüten der ganzen Dolde blaßrosa gefärbt sind. Diese Form hat sich samenbeständig gezeigt.

Eine ganz ähnliche Erscheinung wurde früher von Schultz beschrieben. Herr Lehrer Schultz hatte damals eine wilde Mohrrübe gefunden, bei der ebenfalls sämtliche Blüten der Dolde die dunkel violettrote Farbe angenommen hatten, die sonst nur das einzige Mittelblütchen der ganzen Dolde zeigt.

Ich selbst konnte in meinem Gemüsegarten folgende beiden neuen Farbenformen feststellen:

Daucus carota rosella Schw. Blüten von der Knospe bis zum Abblühen hellrosa gefärbt.

D. carota versicolor Schw. Die Knospen und die eben aufgeschlossenen Blüten zeigen ebenfalls eine hellrosa Farbe, die aber sehr bald in reines Weiß übergeht.

Noch interessanter ist eine von Herrn Prof. Burgeff aus Mazedonien mitgebrachte, jetzt im Bot. Garten in Halle a. S. kultivierte Form einer weißblütigen *Daucus carota*, bei der nicht nur, wie gewöhnlich, die mittelste Blüte der Dolde, sondern auch in jedem sekundären Doldenteil die mittelste Blüte von violettroter Farbe war, so daß die große, wie schon gesagt, im übrigen weißblütige Dolde nicht eine, sondern viele solcher Mittelblüten aufwies.

Bei *Daucus carota* ist hierdurch das Anthocyan schon normal in den Blüten vorhanden; es ist daher weniger merkwürdig, daß es in vereinzeltten Fällen vermehrt auftritt. Bei *Heracleum* war eine Rotfärbung jedoch noch nicht beobachtet. Allerdings fand ich vor einigen Jahren in meinen Staudenkulturen eine von mir *Heracleum Mantegazzianum rosicalyx* Schwer., f. n. zu benennende Pflanze, deren Kelchblätter nur außen eine schwache rosa Färbung zeigten. Die Blütenknospen haben hierdurch einen schwachen rosa Schein, der aber nach dem völligen Aufblühen der bei üppigen Exemplaren bis 1 m im Durchmesser messenden Riesendolden nicht mehr sichtbar ist. Diese rosaknoselige Pflanze hat sich gut vererbt und fast ausschließlich wieder rosaknoselige Nachwuchs ergeben.

Die farbigen Mittelblütchen bei *Daucus* sind steril. Bei den vorerwähnten beiden rotblütigen *Heracleum* sind die gefärbten Blüten nicht steril.

Riesenblütiges *Leucanthemum maximum*. Im Gartenbau ist man bemüht, durch Kultur besonders schöne und beliebte Blumen immer mehr zu vergrößern, was durch starke Düngung der Mutterpflanzen mehrere Generationen hindurch auch in vielen Fällen gelingt. Auch bei der als „Liebesorakel“ beliebten „Margerite“ ist dies mit großem Erfolg versucht worden. Vor Jahren galt die belgische Gartenform „Etoile d'Anvers“ als die Form mit den größten Köpfchen; sie wurde dann von einer französischen Züchtung „Etoile polaire“ überholt, deren Blumenkranz 12 cm Durchmesser hatte, und die in den letzten 10 Jahren als das größte bestehende *Leucanthemum maximum* bekannt war. Es ist mir nun gelungen, aus Absaaten hiervon eine Riesenform von 16 cm Köpfchendurchmesser zu erhalten, der ich die Gartenbezeichnung „Sieger“ gegeben habe. Ich zeige eine Photographie in natürlicher Größe hier vor, in der eine danebenliegende Postmarke mit photographiert ist, um das Größenverhältnis genau erkennen zu lassen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich

aus diesem, nunmehr wohl größten *Leucanthemum* mit der Zeit noch größere herauszüchten lassen.

Eine recht auffällige Erscheinung konnte ich bei einem anderen Sämling beobachten. Es war dies eine schon mehrjährige starke Pflanze mit drei Stempeln und etwa zehn Blütenköpfchen. Alle Blütenköpfchen standen nicht, wie bei dem normalen *Leucanthemum*, horizontal im rechten Winkel über dem Köpfchenstiel:  sondern senkrecht zu diesem, also etwa in der Form eines Handspiegels: . Der Stiel war unmittelbar vor jedem Hüllkelch im rechten Winkel unvermittelt abgebogen. Es handelte sich durchaus nicht um ein schlaffes, krankhaftes Hängen der Blüten, denn die Stiele waren straff und hart, auch an der Biegungsstelle, und die Köpfchen standen in ihrer eigentümlichen Stellung fest, sie ließen sich nicht etwa mit der Hand horizontal wenden. Die Pflanze wurde im Frühjahr 1920 von mir persönlich herausgenommen, in etwa acht Teile geteilt und diese aufgepflanzt, sie blühten aber nun sämtlich mit normal horizontalen Blütentellern. Eine Vertauschung oder Verwechslung der Pflanzen ist vollständig ausgeschlossen. Ob die abweichende Blütenstellung nur in dem einen Jahre, oder auch vorher bestanden hat, kann ich nicht angeben; sie wurde von mir 1919 zum ersten Male bemerkt.

Leucanthemum maximum stammt von den Pyrenäen und ist unserem *Leucanthemum vulgare* sehr nahe verwandt. Es unterscheidet sich von dem letzteren eigentlich nur dadurch, daß dessen Hüllkelchblättchen einen weißlich durchscheinenden Rand, die von *L. maximum* aber einen breiten schwarzbraunen Rand haben. Ob solche geringen Unterschiede die Aufstellung einer besonderen Art bedingen, dürfte zweifelhaft sein. Von beiden artlich gut verschieden ist *Leucanthemum grandiflorum*, ebenfalls aus den Pyrenäen, mit Randfrüchten, die von einem oft einseitigen Krönchen (Pappuskrone) überragt werden.

*Herr J. Mattfeld kam auf die von Herrn Claussen erklärte Abnormität von *Carex vesicaria* (vgl. oben) zurück. Die Reduktionsreihe *Schoenoxiphium* - *Elyna* - *Carex microglochin* - *Carex spec.*, die zuerst von Kunth aufgestellt wurde, ist zwar unanfechtbar, aber die genannte Abnormität paßt nicht ohne weiteres in dieses Schema hinein, vor allen Dingen darf man sie nicht mit dem *Schoenoxiphium*-Typus identifizieren. Denn die bei *Schoenoxiphium* an einer Achse $n + 2$. Ordnung sitzenden weiblichen und männlichen Blüten sind alle Achsen gleicher ($n + 3$.) Ordnung, der ganze Zweig also ein einfaches Ährchen. Bei der *Carex vesicaria* dagegen sitzt die unterste weibliche Blüte als Achse $n + 3$. Ordnung an einer solchen $n + 2$. Ordnung, die oberen dagegen — da sie mit Vorblatt-Schlauch umgeben in einem Tragblatt sitzen — als Achsen $n + 4$. Ordnung an Achsen $n + 3$.

Ordnung; der aus dem untersten Schlauch herauskommende Zweig ist also selbst eine zusammengesetzte Ähre, und die ganze Abnormität dem zufolge eine verzweigte zusammengesetzte Ähre. Solche Verzweigungen sind aber bei vielen *Carex*-Arten normal, so besonders in der Untergattung *Indocarex*. Hier setzt jeder Seitenzweig mit einem schlauchförmigen Vorblatt ein, das nun seinerseits oft auch fruchtbar ist (z. B. *C. nikoensis*; vgl. Kükenthal, Caricoideae in Pflanzenreich IV. 20. 1909, S. 252, Fig. 38). Mit diesen Verzweigungen der *Indocarex*-Arten ist die Abnormität der *C. vesicaria* homolog. Solche Fälle sind schon häufiger beschrieben worden (Wiegand in Flora 1856, S. 707; Wesmael in Bull. Acad. Roy. Belg. ser. II. Vol. XV, 1863, S. 544; Compton in Journ. of Bot. XLVIII, 1910, S. 141; Eichler; A. Schulz; Kükenthal usw.). Sie machen es wahrscheinlich, daß die Untergattung *Indocarex* einen ursprünglichen Typus repräsentiert, von dem sich die übrigen abgeleitet haben.

Herr **Duysen** besprach an der Hand von Holzproben, die vom Hausschwamm befallen waren, die Unterschiede zwischen dem echten Hausschwamm (*Merulius lacrymans*) und ähnlichen Pilzen (*Polyporus vaporarius*, *Coniophora*) bei Abwesenheit von Fruchtkörpern.

*Herr **F. Graf von Schwerin** machte hierzu folgende Mitteilung: Hausschwamm-Myzel auf Steinboden: In meinem Weinkeller entdeckte ich vor einigen Jahren zwei höchst merkwürdige Gebilde. Es lagen auf dem nur wenig feuchten und kaum sandigen Ziegelfußboden zwei baumartig verästelte Myzelflächen, jede etwa 1 m lang, 0,5 m breit. Sowohl der 1 cm breite „Mittelstamm“, wie die viel schmaleren sich immer wieder verästelnden Nebenzweige waren papierartig glatt und von schmutziggrauer bis gelbbraunlicher Farbe; das ganze Gebilde ließ sich zusammenhängend vom Boden abheben und im Freien wieder in der alten Lage ausbreiten, ohne zu zerreißen. Das dicke Ende des „Stammes“ lag bei beiden in der Ecke zwischen Boden und Wand, ohne daß eine Verbindung mit organischen Substanzen sichtbar war. Vielleicht war eine Verbindung mit den Holzstützen der hölzernen Weinstellage vorhanden. Wären die Holzteile des Gestelles feucht gewesen, wäre auch wohl die Holzzerstörung intensiver hervorgetreten; so ist der Pilz auf das feuchte Substrat, den Fußboden, übergetreten. Aus dem Steinboden konnte das Myzel keine Nahrung ziehen. Die Ausbreitung auf den Fußboden, an oder in dem Mauerwerk ist eine nicht seltene Erscheinung, bekannt als sog. „Kellerschwamm“, „Mauerschwamm“. Es handelt sich wohl um Myzel von *Coniophora cerebella* A. et. Sch., denn echter Hausschwamm ist weder vorher noch nachher jemals in diesem Hause oder überhaupt in der ganzen Ortschaft beobachtet worden. Auch in dem

betreffenden Kellerraum traten diese Pilze nur dies einzige Mal auf, und die Leisten der Weinstellage sind auch später nicht davon befallen worden.

*Herr **H. Harms** besprach das Werk des am 26. Juni 1920 verstorbenen Adolph Hansen über Goethes Metamorphose der Pflanzen, Geschichte einer botanischen Hypothese (Gießen 1907, Alfred Töpelmann; 2 Teile, Text- und Tafelband) und desselben Verfassers Abhandlung: Goethes Morphologie (Metamorphose der Pflanzen und Osteologie); ebenda 1919, 200 S. Dazu erläuterte er auch die erste Ausgabe von Goethes Versuch, die Metamorphose der Pflanzen zu erklären (Gotha, 1790). Hansen hat sich ganz in Goethes Anschauungen vertieft und bemüht, ihre Bedeutung für die Entwicklung der Botanik festzulegen; er sieht in Goethes Metamorphose eine wissenschaftliche Leistung ersten Ranges, die, ihrer Zeit weit voraufeilend, erst heute im Zusammenhang mit unserer Wissenschaft richtig gewürdigt werden könne. Hansen wollte vor allem folgendes zeigen: Goethes Theorie ist kein bloßes Gedankenspiel, sondern eine nach naturwissenschaftlichen Grundsätzen auf Beobachtungen aufgestellte Hypothese. Es ist nicht berechtigt, Goethe das Verdienst seiner Hypothese abzusprechen und sie aus Prioritätsgründen Linné oder K. Fr. Wolff zuzusprechen. Goethe verstand unter Metamorphose die reale Umwandlung der Formen des Blattes und der anderen Grundorgane infolge Funktionswechsels im Laufe des Einzellebens der Pflanze. Besonders ausführlich bespricht Hansen die Unterschiede zwischen der sog. Differenzierungstheorie (im Sinne Goebels) und der echten Metamorphose. Es gebe nur eine Auffassung des Metamorphosenbegriffes: Metamorphose ist der Vorgang gleichzeitigen Form- und Funktionswechsels der Organe. Die von Goethe begründete eindeutige Auffassung sei zuerst wieder in Goebels Organographie zu Worte gekommen. Vergl. auch den nachgelassenen Aufsatz von A. Hansen: Zur Metamorphosenlehre, in Naturwiss. Wochenschr. XXXVI. Nr. 1 (1921) 7. — Was die Auffassung von Goethes Anschauung betrifft, so möchte Vortr. nachträglich bemerken, daß er im allgemeinen den vorsichtigen Ausführungen von M. Möbius (in Naturw. Wochenschr. XXXVI. [1921] 739) zustimmt, der von G. sagt: „Nach genauer Prüfung aller seiner Äußerungen über die Blattorgane bin ich aber doch zu der Überzeugung gekommen, daß er damit sagen wollte: die Bezeichnung „Blatt“ entspricht dem Gesamtbegriff für eine Anzahl bisher als eigenartig unterschiedener Organe, daß er damit der Trennung eine Einigung entgegensetzen wollte. Wir aber können und dürfen die Sache auch nicht anders auffassen.“ Diese Auffassung ist natürlich von der von Hansen verschieden. Von beiden weicht Fr. Waaser ab (Grundsätzliches zu Goethes Metamor-

phosenlehre, in Naturw. Wochenschr. XXXVII. Nr. 35 [1922] 473). Seine Ansicht dürfte der platonischen Ideenlehre verwandt sein. („Die Welt der Erscheinungen ist als Manifestation der Idee zu betrachten.“)

Sitzung vom 18. Februar 1921.

Der Vorsitzende teilte mit, daß die Herren Lyceallehrer H. Wagenitz (Potsdam), stud. phil. Arthur Donat (Nowawes) und Lehrer Adelbert Henkel (Daasdorf bei Büttelstedt, Thüringen) dem Verein beigetreten seien, und meldete das Ableben (20. Jan. 1921) des erst kürzlich ernannten Ehrenmitgliedes A. G. Nathorst (Stockholm), von dessen schwerer Erkrankung er bereits in der vorigen Sitzung berichtet hatte. Er schilderte dann den Lebenslauf unserer verstorbenen Mitglieder **Georg Hieronymus** (Mitglied seit 1878; gestorben am 18. Jan. 1921; vergl. Nachruf von R. Pilger in Hedwigia LXII [1921] Heft 5/6 und von H. Harms in Monatsschr. f. Kakteenkunde XXXI. [1921] 69) und Spribille.

Franz Joseph Spribille wurde am 29. Jan. 1841 zu Czarnozin (Annaberg) bei Leschnitz (Kreis Gr. Strehlitz) in Oberschlesien als Sohn des Revierförsters Franz Spribille und seiner Ehefrau Lucia geb. Mainusch geboren.*) Nachdem er von 1852—1861 das Gymnasium zu Gleiwitz besucht hatte, studierte er an der Breslauer Universität vom Okt. 1861 an zunächst katholische Theologie; dann von 1862—1866 klassische Philologie. Von Aug. 1868 an war er als Kandidat des höheren Schulamts in Tremessen (Posen) tätig. Im Jahre 1870 heiratete er Antonie Struck; aus der Ehe gingen drei Kinder hervor, zwei Töchter und ein Sohn. Im Jahre 1906 starb seine Frau, 1907 seine älteste Tochter; sein Sohn ist Dr. med., Facharzt für Augenheilkunde in Mühlheim-Ruhr. Von Tremessen wurde Spr. erst nach Meseritz (Posen), dann nach Schrimm versetzt, wo er als Kreisschulinspektor wirkte. Noch in Schrimm legte er aber das Amt nieder, und er wurde am dortigen Kgl. Gymnasium angestellt. 1881 wurde er nach Inowrazlaw in Posen versetzt, wo er bis zu seiner Pensionierung am 1. Juli 1907 blieb. Im Jahre 1890 wurde ihm der Professortitel verliehen; im Jahre 1903 ernannte ihn die Schlesische Gesellschaft für vaterländ. Kultur zum Korrespond. Mitgliede. Im Oktober 1908 siedelte er nach Breslau über, wo er sich gänzlich seinen botanischen Studien widmete. Im dortigen Krankenhause Bethanien ist er am 13. Jan. 1921 an den Folgen einer brandigen Entzündung am linken Unterschenkel, kurz vor Vollendung des 80.

*) Der Tochter des Verstorbenen, Frl. G. Spribille in Breslau, spreche ich auch an dieser Stelle ergebensten Dank für freundliche Angaben über den Lebenslauf ihres Vaters aus. — H. Harms.

Lebensjahres, gestorben. — Unserem Verein trat er im Jahre 1888 bei; er hatte aber schon im Jahrg. 1882 einen kleinen Beitrag zur Flora der Provinz Posen veröffentlicht. Zeugen seiner reichen floristischen Tätigkeit sind seine Flora von Schrimm nebst einem Beitrag zur Flora von Inowrazlaw (Progr. Kgl. Gymnas. Inowrazlaw Nr. 136 [1883], 21 S.; Nachtrag in Zeitschr. Bot. Abt. Naturwiss. Ver. Posen I [1894] 14, Beitrag zur Flora der Provinz Posen), sein Verzeichnis der in den Kreisen Inowrazlaw und Strelno beobachteten Gefäßpflanzen (Beilage des Osterprogr. Kgl. Gymnas. Inowrazlaw 1888 und II. 1889; Nachträge in Zeitschr. Posen II. [1895] 1), sowie zahlreiche kleinere Mitteilungen über die Flora verschiedener Gebiete in Posen (in unseren Verh. und in der Zeitschr. naturwiss. Ver. Posen) und Schlesien (vergl. Beilage zu Verh. LI. 1910, S. 27). Noch von Breslau aus hat er den südlichen Teil von Posen erforscht (Zeitschr. Naturw. Abt. Ges. f. Kunst und Wiss. Posen XXIV. [1917] 3, XXV. [1918] 22). Seit vielen Jahren widmete er sich besonders dem Studium der *Rubus*-Formen, über die er in unseren Verh. sowie in der genannten Posenschen Zeitschr. mehrere Aufsätze geschrieben hat (z. B. Verzeichnis der bis zum Herbst 1902 i. d. Prov. Posen beobachteten Brombeeren, IX. [1902] 113—148; Einige Bemerkungen zu unseren Rubi, VII. [1900] 27 u. 78, VIII. [1902] 47 u. 90, IX. [1902] 1; *Rubus Pfuhljanus*, XV. [1908] 20), ferner in Jahresb. Schles. Ges. vaterl. Kultur (1915) 13—23 (Einige Angaben über die Brombeeren des Rummelsberges bei Strehlen), in Allg. Bot. Zeitschr. 1906, Nr. 7—8 (*Rubus Kinscheri*), in Ascherson-Festschrift (1904) 341 (Beitrag zur Rubusflora der Prov. Schlesien). Bei Inowrazlaw fand er die *Carex aristata* var. *cujavica* Aschers. et Spribille (vergl. Synops. mittelenr. Fl. II. 225), deren Standort nach Angabe von Herrn Graebner jetzt vernichtet sein soll, die aber noch im Bot. Garten Berlin-Dahlem kultiviert wird. Der Verein wird diesem kenntnisreichen verdienten Erforscher der Flora des östlichen Mitteleuropas ein treues Andenken bewahren.

Der Vorsitzende legte sodann das 1. Heft der in Engler's Pflanzenreich (Heft 75) erscheinenden großen Monographie der Gattung *Hieracium* von K. H. Zahn (Karlsruhe i. B.) vor, der sich seit 30 Jahren mit dieser überaus formenreichen Gattung beschäftigt hat und daher ihr anerkannt bester Kenner ist.

*Herr **F. Graf von Schwerin** machte folgende Mitteilungen:

Über Verwachsung verschiedenartiger Gehölze. In unsern Verh. LXI. (1919) 55 gab ich eine Zusammenstellung aller bisher gelungenen wirklichen Verwachsungen von Gehölzen verschiedener Pflanzenarten. Es ist diesem Verzeichnis noch hinzuzufügen, daß sich südlich Amalfi in einigen Gärten der Ortschaft Ravello unten

an der Küstenstraße Trauerweiden, anscheinend *Salix babylonica*, finden, die auf hochstämmige Unterlagen von *Populus nigra* veredelt sind. Mehrere dieser sehr schön entwickelten Exemplare sind gärtnerisch vernachlässigt, so daß die Pappel-Unterlagen Stammausschläge gemacht haben, die oben durch die Weidenkrone hindurchgewachsen sind, was einen sehr merkwürdigen Anblick gewährt. — Wenn auch *Salix* und *Populus* ein und derselben Familie angehören, so ist ihre gelungene Verwachsung doch um so bemerkenswerter, als sich, wie ich früher schon ausführte, durchaus nicht alle Pappelarten untereinander, also innerhalb der Gattung, kopulieren lassen. — Ferner kann ich von gelungenen Verwachsungen von *Hamamelis virginica* auf *Corylus avellana*-Unterlagen berichten. Diese Verwachsung (angewachsene Veredlung) ist deswegen besonders bemerkenswert, weil sie die erste bekannte ist zwischen zwei Arten verschiedener Pflanzenfamilien, die zu ganz verschiedenen Reihen, den *Rosales* und den *Fagales*, gehören. Nach den bisherigen Beobachtungen wäre ein derartiger Fall gänzlich ausgeschlossen gewesen, und steht vorläufig auch ganz vereinzelt da. — In der angeführten Arbeit erwähnte ich die unwahrscheinlichen und sicher auf falscher Beobachtung fußenden Angaben von Plinius bezüglich Verwachsungen der heterogensten Pflanzenarten. Auch bei Vergilius (Landbau II, 69) findet sich diese Annahme; er rät zu folgenden Veredlungen: Nuß auf Hainbuche, Apfel auf Platanen, Kastanien auf Buchen und Orne auf Birnbaum. Ja, er berichtet sogar (Par. p. 92): cui non suave sit spectaculum, crescentem in quercu rosam, in olea vitem, in brassicae caule persicam intueri! Also immer wieder dieselben alten Märchen. Bubani in seiner „Flora Virgiliana“ bemerkt dann auch dazu: credat judaeus Apella!

Brassica oleracea botrytis rosea, forma nova. — Ich kann mehrere Exemplare prachtvoll rosa gefärbter Blütenköpfe des Blumenkohls vorlegen, die in diesem Jahre wohl zum ersten Male vereinzelt auf dem Gemüsemarkt zu finden sind. Die Färbung erstreckt sich höchstens 1 cm nach innen und wird beim Abkochen leider schmutzigrâu. Es kommen auch schwächer gefärbte Köpfe vor und solche, an denen sich nur einzelne rosa gefärbte Stellen befinden, die dann nicht plötzlich, sondern allmählich in die weiße Farbe des übrigen Teiles übergehen.

Endocarpe Keimung bei Cucurbita. Bei *Cucurbita pepo* wurde wiederholt beobachtet, daß innerhalb der überwinterten, wohl-erhaltenen und geschlossen gebliebenen Fruchthülle gelegentlich einige Samen gekeimt haben.*) Ich kann einen ebenso entstandenen Sämling

*) Braun, in Abh. d. Kgl. Ak. d. Wiss. (1859) 174. — Albrecht, in Act. nat. cur. V, 94. — Bouché, in Verhandl. d. preuß. Gartenb. Ver. XX, 43.

vorlegen (Fig. 2), der bei mir im Februar 1921 einem unbeschädigten Speisekürbis entnommen wurde. Die ziemlich kreisrunden Keimblätter hatten die Samenschale bereits verlassen; sie sind blaß citronengelb, mit drei etwas verästelten Hauptrippen und haben 1,5 cm Durchmesser; in freier Luft färbten sie sich bald grünlich. Das Hypokotyl ist 7 cm lang, reinweiß, walzlich und im unteren Teil halbkreisförmig gebogen. Seitlich der eigentlichen Wurzel findet sich eine bei den meisten *Cucurbitaceen*-Keimlingen beobachtete Verdickung der Hypokotylbasis, ein einseitiger Wulst, der der Greifspitze eines Elefantenrüssels ähnelt und dem Keimling zum Stemmen dient. Dieser Wulst ist nach Noll*) durch ein lokalbegrenztes geotropisches Dickenwachstum entstanden und für die Befreiung der Keimblätter aus der derben Samenschale tätig. Es entsteht hierdurch eine flache glatte Fläche, als ob das Hypokotyl quer durchgeschnitten wäre. Auf der einen Seite der Fläche befindet sich der Wulst, gegenüber die Wurzel.

Herr E. Jahn behandelte unter Vorlegung reichlichen von ihm selbst gesammelten Materials die Systematik der Gattung *Geaster*: er betonte das seltene Auftreten dieser Pilze, das anscheinend daher rühre, daß das Mycelium ausdauert und nur zu ganz bestimmten Zeiten Fruchtkörper bildet. Bei *Geaster fimbriatus*, der noch am häufigsten auftritt, konnten schöne Hexenringe beobachtet werden, was auf das Perennieren des Myzels hinweist. Der Vortr. erläuterte die Verschiedenartigkeit der Ausbildung der beiden Peridien bei den Artengruppen, unter denen er die *Hygrometrici* als *Perversi* bezeichnen möchte, weil sie sich im Gegensatz zu den anderen bei trockenem Wetter einrollen, in nassem Zustande öffnen. Die Myxomycetengattung *Diderma* zeigt eine seltsame Ähnlichkeit mit *Geaster*. Vorgelegt wurde die Abhandlung von C. G. Lloyd, *The Geastreae, Cincinnati* 1902.

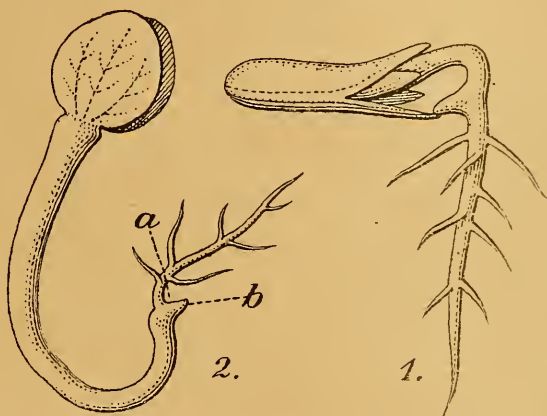


Fig. 1. Keimling vom *Cucurbita pepo*, mit dem Wulst die Samenschale öffnend.

Fig. 2. *Endocarpa* Keimpflanze, b Wulst.

*) Noll in Strasburger, Lehrb. d. Bot., VII. Aufl. (1905) 233 u. Fig. 224. — G. Klebs, Beitr. Morphol. u. Biol. Keimung S. 545, Fig. 3 I a b.

Herr **Mildbraed** sprach zu zahlreichen Lichtbildern über die Pflanzenwelt der kleinen Guinea-Insel Annobon. Ein Bericht über diesen Vortrag erübrigt sich, da inzwischen eine ausführliche Darstellung in dem Buch: Wiss. Ergebn. Zweite Deutsche Zentral-Afrika Exped. 1910/11 Bd. II Botanik (Leipzig, Klinkhardt und Biermann 1922) erschienen ist. Dort sind auch die meisten der vorgeführten Diapositive auf 16 Lichtdrucktafeln in 29 Einzelbildern wiedergegeben. Besondere Beachtung verdienen die Bilder, die die verschiedenen Wachstumsbedingungen der interessanten Corallinaceen zeigen. (Vergl. ferner Schilderung in dem Werke: Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg, Vom Kongo zum Niger und Nil II [1912] 341).

Sitzung vom 18.^{ten} März 1921.

Der Vorsitzende teilte mit, daß das älteste Mitglied des Vereins, unser Ehrenmitglied, Professor und Mittelschullehrer a.D. **Karl Warnstorf**, am 28. Februar 1921 im Alter von 84 Jahren in Berlin-Friedenau gestorben sei, und schilderte seinen Lebensgang, seine wissenschaftliche Tätigkeit und seine Verdienste um den Verein (Nachruf von R. Timm in *Hedwigia* LXIII. 1921, Heft 1, S. 1). K. Warnstorf, geb. 2. Dez. 1837 in Sommerfeld, gehörte dem Verein seit dem Jahre 1859 an, also seit der Gründung. Mit 1868 beginnend (Sommerfelder Flora), hat er in unseren Verhandlungen zahlreiche Aufsätze veröffentlicht, die sich mit der Flora seiner verschiedenen Wirkungskreise (Sommerfeld, Arnswalde, Neu-Ruppin) beschäftigen oder blütenbiologische Beobachtungen mitteilen. Er war ein gründlicher Kenner unserer Flora, ein scharfer Beobachter, ein rastloser Sammler. Mehrfach hat er im Auftrage des Vereins Reisen in verschiedene Gegenden der Mark, die noch ungenügend erforscht waren, unternommen. Seine Haupttätigkeit lag auf dem Gebiete der Mooskunde, und er hat bei uns viele Beiträge zur märkischen Moosflora veröffentlicht. Seine wichtigste Leistung für unser Gebiet war die Bearbeitung der Moose in der Kryptogamenflora der Prov. Brandenburg (I. Bd. 1903, Leber- und Torfmoose; II. 1906, Laubmoose). Auch in der „*Hedwigia*“ findet man zahlreiche bryologische Arbeiten von ihm bis in die letzte Zeit. Ganz besonders widmete er sich der Erforschung der formenreichen Gattung *Sphagnum* (Torfmoos), die er 1911 für Engler's Pflanzenreich bearbeitete (Heft 51); die zahlreichen Figuren dazu hat er selbst gezeichnet. Sein großes Torfmoos-Herbar, die größte und wertvollste Sammlung dieser Art, ist 1909 in den Besitz des Botanischen Museums in Berlin-Dahlem übergegangen (I. Urban, Gesch. Bot. Mus. [1916], S. 139; 30 000 Expl. in 84 Mappen). Er legte außerdem umfangreiche Moossammlungen an (Märkische Laubmoose, 11 Fasc. 1872—75; Deutsche Laub- und Lebermoose; mit Fleischer Bryotheca

Europae meridionalis 1898—1910). Der Verein ehrte die Verdienste unseres alten treuen Mitgliedes um die Erforschung der Provinz durch Verleihung der Ascherson-Plakette, die W. 1914 als erster erhielt; sie wurde ihm am 11. Juli 1914 in seiner Wohnung von dem damaligen Vorsitzenden G. Lindau feierlich überreicht; Verh. LVI. 1914. (1915) S. (2). W. stand in regem wissenschaftlichen Verkehr mit vielen Mitgliedern, besonders mit Ascherson, unter den Bryologen unseres Vereins mit Osterwald, Loeske und Fleischer. Ein ehrenvolles Andenken in unserem Kreise ist ihm gesichert.

Der Vorsitzende teilte mit, daß Herr Dr. Hellmuth Spaeth (Berlin-Baumschulenweg, Spaeth'sche Baumschulen) dem Verein als Mitglied beigetreten sei; Dr. Rudolf Marloth in Kapstadt ist lebenslängliches Mitglied geworden und hat den Verein durch eine namhafte Summe unterstützt, wofür ihm auch an dieser Stelle bester Dank ausgesprochen sei.

Der Vorsitzende verlas das vom Vorstande an unser Ehrenmitglied L. Geisenheyner zu dessen 80. Geburtstage am 8. März gesandte Glückwunschschreiben.

Die Bemühungen um Gewinnung korporativer Mitglieder haben bisher wenig Erfolg gehabt. An 40 Magistrate von Städten und Gemeinden wurde ein Schreiben geschickt, in dem Ziele und Leistungen des Vereins hervorgehoben wurden. Beigetreten ist die Stadt Eberswalde, mit 30 Mark Jahresbeitrag. Die Stadt Freienwalde a. O. bewilligte einen einmaligen Beitrag von 30 Mark, wird über den Beitritt aber erst bei der Etatsberatung für 1921 Beschluß fassen. Die meisten Antworten lauteten mit Rücksicht auf die finanzielle Notlage ablehnend.

*Herr **H. Harms** zeigte die durch die Rinde dünner Zweigstücke von *Aesculus* und *Fraxinus* im Wasser hervorgerufene blaue oder blaugrüne Fluoreszenz und erörterte die Frage nach der Abstammung des seit dem 16. Jahrhundert viel besprochenen *Lignum nephriticum*, worüber er bereits zweimal in unsern Verh. berichtet hat (LVI. 1914. [1915] S. 184; LVII. [1915] 191). Der mit den Nutzpflanzen der Mexikaner ausgezeichnet vertraute amerikanische Botaniker W. E. Safford hat in einer schon vor mehreren Jahren erschienenen, aber wegen des Krieges uns erst heute zugegangenen, glänzend ausgestatteten Abhandlung den Ursprung des genannten Holzes eingehend erörtert: *Lignum nephriticum, its history and an account of the remarkable fluorescence of its infusion* (Smithsonian Report for 1915, p. 271—298; Publ. 2391, 1916). Danach hat das im 16. u. 17. Jahrhundert in Europa wegen seiner diuretischen Eigenschaften geschätzte und wegen der blauen Fluoreszenz seines Aufgusses bemerkenswerte *Lignum nephriticum* zwei Quellen. 1. *Eysenhardtia polystachya* Sarg. (*Eys. amorphoides* H. B. K.), ein in Mexiko heimischer kleiner Baum oder

Strauch, dessen Holz von R. Boyle (1663) in seinen Versuchen über Fluoreszenz geprüft worden ist. In meiner oben genannten Arbeit hatte ich ebenfalls nachgewiesen, daß das Holz dieser Leguminose in wässrigem Aufgusse blaue Fluoreszenz verursacht. Davon stammt das mexikanische Lign. neph. — 2. *Pterocarpus indicus* Willd. (*Pt. pallidus* Blanco), ein großer Baum der Philippinen, dessen sehr wertvolles Holz von den Eingeborenen Luzons zu Bechern verarbeitet wurde; solche Becher mit darin fluoreszierendem Wasser wurden von Athanasius Kircher (1646) und Joh. Bauhin (1650) beschrieben. Es ist möglich, daß auch aus mexikanischen *Pterocarpus*-Arten derartige Becher gefertigt worden sind; indessen haben wir keine sicheren Angaben über Becher mexikanischer Herkunft. Da *Eysenhardtia* nur ein kleiner Strauch ist, so konnte davon kein Becher herrühren. Man hat geglaubt, das Holz und die daraus gefertigten Becher ausschließlich auf mexikanische Pflanzen zurückführen zu müssen; da aber früher der Verkehr zwischen Spanien und den Philippinen über Mexiko ging, so konnten die Becher auch auf diesem Wege zu uns kommen; so stammte der Becher, den Kircher von Jesuiten aus Mexiko erhielt, vermutlich von den Philippinen, das von Monardes und Hernandez erwähnte in großen Blöcken als Schiffsladung transportierte Holz gehört sehr wahrscheinlich auch zu dem Lignum nephriticum der Philippinen. Daß die oft durch rotes Kern-Holz ausgezeichneten *Pterocarpus*-Arten in wässrigem Aufguß eine schöne blaue Fluoreszenz bedingen, war lange bekannt, wie auch in meinem Aufsatze erwähnt worden ist. In der Abhandlung hat Safford schöne farbige Abbildungen gegeben, auf denen ein Becher aus Philippinen-Lign. neph. mit blau fluoreszierendem Aufguß sowie ein Aufguß aus diesem Holze in einer Flasche, ferner Aufgüsse aus dem mexikanischen Holze in Gläsern vorgeführt werden.

Herr K. Snell sprach über die Erkennung der Kartoffelsorten an der Hand seines jetzt in 2. Auflage (1922) erschienenen Buches: Kartoffelsorten. Allgemeine und spezielle Sortenkunde. Mit einer Anleitung zur annähernden Bestimmung der wichtigsten zur Zeit in Deutschland angebauten Kartoffelsorten (Arbeiten des Forschungsinstituts für Kartoffelbau a. d. Biolog. Reichsanstalt; Berlin, P. Parey, 1922; 118 S. 2 Taf.). Eine zusammenfassende Darstellung gibt Snell in seinem Werke: Die Kartoffel; Geschichte, Bau und Lebenserscheinungen, Nutzen und Anbau von *Solanum tuberosum* L. mit einer Beschreibung der Zuchtstätten der deutschen Kartoffelsorten und der Kartoffelkrankheiten; 96 S. 8° mit 26 Abbild. — Naturschätze der Heimat, herausgeb. von Dr. Eberhard Ulbrich, Heft 3 — Freiburg i. Br. (Verlag von Theodor Fisher) 1922.

*Herr **E. Pritzel** trug vor: In den Jahren 1900—1910 war die Umbellifere *Falcaria falcaria* (L.) Karst. auf dem lehmigen Boden von Lichterfelde und Dahlem sehr häufig an Weg- und Ackerrändern anzutreffen. Sie pfllegt bei uns im zweiten Jahr zu blühen und dann mit der Fruchtbildung ihr Leben abzuschließen. In anderen Gegenden, z. B. Ungarn, gelingt es ihr bei der größeren Sommerwärme, schon in einem Jahr zur Fruchtbildung zu kommen. Schon damals bemerkte ich massenhaft auf der Pflanze den Pilz *Aecidium falcariae* Pers. Als ich im August 1920 Veranlassung hatte, nach *Falcaria* zu suchen, fand ich in der Lichterfelder Gegend an den vielen Standorten, wo die Pflanze früher so häufig war, auch nicht mehr eine Spur davon. Ich zog den Schluß, daß *F.* durch das Überhandnehmen des Schmarotzers schließlich ausgestorben sei. Als ich jedoch im April 1921 die betr. Standorte besichtigte, fand ich zu meinem Erstaunen zahlreiche Blätter von *F.*, und zwar sämtlich vom *Aecidium* befallen. Diese Blätter überdauerten den Mai und starben dann im Laufe des Juni ab. Von Juli ab war dann nichts mehr von *F.* zu bemerken. Nicht ein gesundes oder wenigstens bis zum Blütenstand gelangtes Exemplar war zu entdecken. *Falcaria* ist also um Lichterfelde noch eine häufige Pflanze, ist aber völlig in den Dienst des Pilzes getreten. Es sind noch zahlreiche perennierend gewordene Wurzeln vorhanden, welche durch die Blätter von April bis Juni noch soviel assimilieren, um sich und den Pilz am Leben zu erhalten. Zur Bildung von Blütenständen reichen die gebildeten Stoffmengen jedoch nicht mehr aus (beobachtet bis August 1922). Es dürfte nun von Interesse sein, weiter zu beobachten, wie lang unter diesen Umständen die Lebensdauer dieser infizierten Exemplare werden kann.

Herr E. Ulbrich legte vor: Emil Nüesch, Die Röhrlinge (Huber & Co., Frauenfeld). Er zeigte ferner ein Exemplar des merkwürdigen sog. Teepilzes, der bei manchen Gährungen in Aufgüssen entsteht und von G. Lindau *Medusomyces Gisevii* genannt worden ist, aber nach P. Lindner (in Bericht. Deutsch. Bot. Ges. XXXI. [1913] 364) der Hauptmasse nach aus *Bacterium xylinum* besteht, das auf eingemachten Früchten glasige Überzüge bildet; mit Hefearten gemischt wird der Pilz im Baltikum zur Herstellung eines Heiltrankes benutzt. — Ferner legte Herr Ulbrich den 4. Teil der Vorarbeiten zur Flora von Anhalt von Zobel (Dessau 1920) vor.

Herr F. G. Meyer machte auf die für den Bestand der Pflanzen bedrohliche massenhafte Verwendung von *Lycopodium* zu Ausschmückungszwecken aufmerksam. — Herr Moewes erwiderte, daß die Bärlappe auf der Liste der allgemein geschützten Pflanzen ständen.

Sitzung vom 15. April 1921.

Sie war, da eine große Zahl von besonderen Einladungen ergangen war, sehr gut besucht, so daß der Saal der Biolog. Reichsanstalt kaum die Fülle der Gäste zu fassen vermochte.

Der Vorsitzende verkündete die neuen Mitglieder: Lehrer Max Krügel (Berlin) und Studienrat Dr. Dörries (Zehlendorf). — Der Verein für Naturwissenschaftliche Unterhaltung in Hamburg hat am 8. April 1921 sein 50jähriges Bestehen gefeiert; der Vorstand hat ihm ein Glückwunschsreiben geschickt.

Herr **Camillo Schneider** hielt einen Vortrag über seine Reisen im Innern Chinas (Prov. Yunnan), das er in den Jahren 1913/14 im Auftrage der Österreichischen Dendrologischen Gesellschaft besucht hatte, um dort Gehölze und Stauden für die europäischen Gärten zu sammeln; er führte uns prächtige farbige Naturaufnahmen nach Lumière-Platten vor, die uns ein anschauliches Bild der durchwanderten Gebirge und ihrer wundervollen Pflanzenwelt boten. Zum Schluß wurden uns noch Aufnahmen der Volkstypen und das Innere einiger Tempel mit den Götterbildern geboten. Die Aufnahmen erregten wegen der Schönheit und Pracht ihrer naturgetreuen Farben die oft laut geäußerte Bewunderung der Anwesenden. — Herrn Schneider danken wir auch an dieser Stelle für seinen fesselnden Vortrag; ebenso Herrn Vorwerk für die sachkundige Bedienung des Epidiaskops.

Am **Sonntag, den 24. April 1921** 10—12 Uhr vormittags, fand auf Einladung unseres Mitgliedes, Herrn Dr. **H. L. Späth** eine Besichtigung seiner Baumschulen in Berlin-Baumschulenweg statt. Unter der Führung des Besitzers der seit 200 Jahren bestehenden, sich eines anerkannten Weltrufes erfreuenden Baumschule, sowie seiner Inspektoren, der Herren Jensen, Frost und Krischowsky, wurden das an dendrologischen Seltenheiten reiche Arboretum, ein kleiner Teil der eigentlichen Baumschule, die Gewächshäuser und schließlich die Verpackungsräume besichtigt. Im Freien blühten gerade die *Pirus*-Arten, die in vielen Formen und Bastarden dort vertreten sind. An der wohl gelungenen Veranstaltung, für die wir Herrn Dr. Späth aufrichtigen Dank schulden, nahmen etwa 60 Personen teil.

Sitzung vom 20. Mai 1921.

Der Vorsitzende dankte unserem Ehrenmitgliede Herrn A. Engler, der die Direktion des Botan. Museums niedergelegt hatte, für die gastliche Aufnahme des Vereins im Botan. Museum während einer langen Reihe von Jahren, beglückwünschte den neuen Direktor, Herrn L. Diels, zu seiner Ernennung, daran erinnernd, daß dieser stets lebhaften Anteil

an den Interessen und Arbeiten des Vereins genommen und uns viele Vorträge gehalten habe, und sprach die Hoffnung aus, daß die guten Beziehungen zwischen dem Botan. Museum und uns fort dauern möchten. Darauf verlas er ein Dankschreiben des Herrn Dr. h. c. L. Geisenheyner und teilte mit, daß auch vom Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung in Hamburg eine Danksagung für unsere Glückwünsche eingegangen sei. Als neues Mitglied wurde Herr Erich Wiese (Berlin-Steglitz) genannt.

Herr J. Theel legte einen Bastard von *Pulsatilla vernalis* und *patens* samt den Stammarten vor. Die beiden Species stehen sich nicht besonders nahe, trotzdem kommt der Bastard leicht zustande und ist in Preußen, Posen und auch in Brandenburg schon oft beobachtet worden. Die Bastarde sehen verschieden aus, was ja auch zu erwarten ist, wenn überhaupt die zweite Generation F_2 zustande kommt. Das vorgelegte Exemplar hat das Laub von *vernal*is, während die Blüte in jeder Beziehung zwischen den Stammarten in der Mitte steht. — Die geographische Verbreitung der Arten ist wesentlich verschieden. *P. vernalis* könnte wohl als subarktisch-subalpin bezeichnet werden, *patens* dagegen ist eine östliche Pflanze, die nach Westen nur bis in die Odergegend vordringt. Wo sich beide begegnen, kommen dann auch gelegentlich Bastarde vor. — Der Standort des vorgelegten Exemplars ist genau beschrieben von Potonié (diese Verh. v. 1885 „Petznickerie“). Er liegt in der Gegend von Arnswalde, im Flußgebiet der Drage; der Boden ist jüngstes Diluvium oder ältestes Alluvium. Die dünnen Kiefernwälder, in denen die Pulsatillen wachsen, sind für uns floristisch ausgezeichnet durch *Chimophila* und *Arctostaphylus*. Die Standorte sind nicht leicht zu erreichen; dies ist der erste der für die Erhaltung günstigen Umstände. Dazu kommt: 2. Die Gegend ist dünn bevölkert, 3. die Pflanzen sind unempfindlich gegen die normalen Eingriffe der Forstwirtschaft, 4. sie sind nicht wählerisch im Standort (man findet sie im Sande zwischen Cladonien und dann wieder zwischen Heidel- und Preiselbeersträuchern), 5. sie vertragen leicht das Pflücken (dies beweist der Umstand, daß sie häufig am Wege stehen; anatomisch ist diese Unempfindlichkeit leicht zu erklären: die schnellwüchsigen Schäfte haben nur ein schwaches mechanisches Gewebe, daher wird die Wurzel beim Pflücken nicht gezerrt), 6. die Stammarten sind in der Umgebung des Fundortes reichlich vorhanden. Wir dürfen also hoffen, daß diese Zierden der Flora unserer Provinz noch lange erhalten bleiben werden.

*Herr **Mildbraed** erläuterte an reichlichem Herbarmaterial und an Abbildungen (besonders aus De Wildeman: Mission Emile Laurent) die ihm bekannt gewordenen Fälle der Myrmekophilie im afrika-

nischen Regenwald. Sie lassen sich in folgende Gruppen bringen: Die Ameisen bewohnen: 1. hohle Internodien, die äußerlich keine deutlich wahrnehmbaren Auftreibungen zeigen, z. B. bei *Vitex myrmecophila* Mildbr., *V. agelaefolia* Mildbr., *Clerodendron angolense* Gürke und *Cl. formicarum* Gürke; 2. blasenartig aufgetriebene Internodien, die aber durch solide Stengelteile oder doch durch die Knoten getrennt sind, z. B. bei *Schotia humboldtioides* Oliv., *Cuviera*-Arten, *Epitaberna myrmocia* K. Schum., *Plectronia formicarum* Krause, *P. Laurentii* De Wild., *Randia myrmecophila* De Wild., 3. längere Auftreibungen der Zweige ohne trennende Diaphragmen in den Knoten; solche Zweige zeigen kein nennenswertes Dickenwachstum mehr und fallen frühzeitig ab; z. B. bei *Barteria fistulosa* Mast.; 4. blasenartige Auftreibungen am Grunde der Blattfläche z. B. bei *Cola marsupium* K. Schum., *C. Laurentii* De Wild., *Scaphopetalum Thonneri* De Wild. et Th. Dur., *Sc. Dewevrei* De Wild. et Th. Dur., *Delpydora macrophylla* Pierre und *Randia physcophylla* K. Schum.; 5. blasenartig aufgetriebene Nebenblätter bei *Macaranga saccifera* Pax. In den meisten dieser Fälle scheint dem Vortragenden die Myrmekophilie kein reines „Verhältnis auf Gegenseitigkeit“ zu sein, der Vorteil dürfte vorwiegend auf Seiten der Ameisen liegen. In den meisten Beispielen unter 1 ist es wohl einfacher Raumparasitismus; bei 2 und 3 wohl eine besondere Art von Gallenbildung. Schwieriger sind die Fälle unter 4 zu verstehen; den Eindruck von Gallen machen sie bestimmt nicht. Die Angelegenheit bedarf noch sehr eines gründlichen Studiums, vor allem müßten die Pflanzen aus Samen unter Bedingungen aufgezogen werden, unter denen sie nicht von Ameisen besucht werden können. Auch sollte man die Frage: Symbiose oder Raumparasitismus? nicht allgemein stellen, sondern von Fall zu Fall entscheiden. Vergl. dazu Wiss. Ergebn. Zweite Deutsche Zentral-Africa Exp. 1910—11 Bd. II Botanik, S. 130—131. Leipzig, Klinkhardt & Biermann 1922.

*Herr **H. Harms** besprach die knöllchenförmigen Pilzgallen an den Wurzeln von *Myrica gale*, unter Vorlegung von Material, das er 1917 in einem Moor bei Müritz a. d. Ostsee gesammelt hatte; er legte außerdem die ähnlichen Anschwellungen an den Wurzeln von *Alnus glutinosa* vor und ferner frische Wurzelknöllchen von *Myrica asplenifolia* und *Elaeagnus argentea* aus dem Dahlemer Botanischen Garten. Die *Myrica*-Knöllchen werden in den Handbüchern auf den Pilz *Frankia Brunchorstii* Moeller zurückgeführt, die Erlen-Knöllchen auf *Schinzia alni* Woronin (*Frankia subtilis* Brunchorst); E. Küster, Gallen der Pflz. (1911) 366; Swanton, British Plant-Galls (1912) 115, 141, 158 (*Frankiella Brunchorstii* [Moeller] R. Maire und *Frankiella alni* [Woronin] R. Maire). Der Vortragende ging

auf die Geschichte der Erforschung dieser Gebilde näher ein und berichtete über die Arbeiten von J. Brunchorst (in Bergens Mus. Aarsberetning 1886 [1887] 244), der den Erlenpilz als Vertreter einer neuen Gattung der Fadenpilze *Frankia* ansah und dazu auch den zuerst von ihm beschriebenen *Myrica*-Pilz stellte, J. Moeller (in Bericht. Deutsch. Bot. Ges. VIII. [1890] 215), K. Shibata (in Pringsheims Jahrb. XXXVII. [1902] 662), R. Maire und A. Tison (in Annual. Mycolog. VII. [1909] 226), E. G. Arzberger* (The fungous root-tubercles of *Ceanothus americanus*, *Elaeagnus argentea* and *Myrica cerifera*, in Rep. Missouri Bot. Gard. XXI. [1910] 97), Jaroslav Peklo (Die pflanzlichen Aktinomykosen, in Centralbl. Bakteriolog. 2. Abt. XXVII. [1910] 572), W. B. Bottomley (The root nodules of *Myrica gale*, in Annals of Bot. XXVI. [1912] 111). Während man früher die Gattung *Frankia* meist für einen Fadenpilz hielt, gehört nach den neuesten Forschungen (Arzberger, Peklo) der die Wurzelknöllchen bei *Alnus* und *Myrica* verursachende Organismus zu den Strahlenpilzen (*Actinomycetes*; so bei H. Ross, Pflanzengall. [1911] 91 u. 187).

Herr E. Jahn ergänzte diese Ausführungen durch Mitteilungen aus dem jüngst erschienenen Werke von R. Lieske (Heidelberg), Morphologie und Biologie der Strahlenpilze (Leipzig 1921, Gebr. Borntraeger); S. 268 desselben heißt es: Nach meinen bisherigen Beobachtungen nehme ich an, daß der in der Literatur meist als *Schinzia alni* bezeichnete Symbiont in den Erlenknöllchen ein echter Strahlenpilz ist; die oft als Sporangien bezeichneten Bläschen sind Involutionenformen, wie wir sie in jeder Strahlenpilzkultur beobachten können. In den Knöllchen leben aber außerdem noch Bakterien, die in den Kulturen mit dem wirklichen Symbioseorganismus verwechselt worden sind. Lieske stellt weitere Untersuchungen über die Knöllchen bei *Elaeagnus* und *Myrica* in Aussicht. Die Strahlenpilze sind nach ihm eine selbständige Organismengruppe, die zwischen den Bakterien und den Pilzen steht, und zwar stehen sie den Bakterien wesentlich näher, als den Hyphomyceten (S. 46). — Herr Jahn zeigte dann mehrere Gewächshaus-Myxomyceten.

Herr Fr. Markgraf verteilte im Auftrage des Herrn Oberlehrers Schenk in Ortelsburg Exemplare der *Chamaedaphne calyculata* vom Soltissek-Moor bei Grammen (Kr. Ortelsburg); die Pflanze war bisher nur von Ragnit und Labiau in Ostpreußen bekannt.

Sitzung vom 17. Juni 1921.

Der Vorsitzende verkündete folgende neuen Mitglieder: Studienrat Valentin Schotte (Berlin), Dr. Liese (Eberswalde), Studienassessor

P. Krause (Berlin-Karlshorst), Studienreferendar H. Bicker (Berlin-Wilmersdorf), Vorschullehrer Pilzuhn (Charlottenburg), Dr. phil. Rob. Bauch (Berlin, jetzt Weihenstephan), Lehrer H. Lunkwitz (Berlin-Schoeneberg), cand. phil. E. H. Snethlage (Berlin-Lichterfelde), stud. phil. Otto Schmidt (Berlin-Friedenau), Volksschullehrer Vitus Grummann (Neukölln).

Der Vorsitzende teilte mit, daß das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in sehr dankenswerter Weise dem Verein als Beihilfe für die Herausgabe der Verhandlungen 800 Mk. bewilligt habe, daß jedoch ein erneuter Antrag auf Gewährung des früheren Zuschusses des Provinzialausschusses von diesem wiederum abschlägig beschieden worden sei.

Herr K. Snell lud den Verein zum Sonntag 3. Juli vorm. 10 Uhr zu einer Besichtigung seiner Kartoffel-Versuchsfelder an der Biologischen Reichsanstalt ein. Die Besichtigung fand unter freundlicher Führung von Herrn Snell bei reger Beteiligung seitens der Mitglieder statt. Wir danken Herrn Snell herzlich für seine lehrreichen Vorführungen.

Der Vorsitzende begrüßte zwei der Sitzung beiwohnende schwedische Gäste, die Herren Th. Fries und E. Du Rietz. — Er legte seinen Nachruf auf Fr. Kurtz (vergl. Verh. LXIII. 103) vor und zwei Arbeiten von N. Malta (Riga): Oekologische und floristische Studien über Granitblockmoose in Lettland (Acta Universit. Latviens. I. 1921, S. 108), Versuche über die Widerstandsfähigkeit der Moose gegen Austrocknung (ebenda, S. 125); ferner die Fortsetzung der Monographie der Gattung *Hieracium* von K. H. Zahn (A. Engler, Pflanzenreich, Heft 76). Dann zeigte er blühende Zweige von *Nyssa multiflora* und *Coriaria myrtiflora* aus dem Bot. Garten.

Herr H. Melchior trug vor über den anatomischen Bau der Saugorgane von *Viscum album* (Beiträge zur allg. Bot. II. Heft 2. [1921] 55—87).

Herr Diels zeigte zwei von Herrn Camillo Schneider in der vorigen Sitzung im farbigen Lichtbilde vorgeführte chinesische Pflanzen aus dem Botanischen Garten: *Primula Littoniana* (dichte Blütenähre, an der Spitze scharlachrot durch die Kelche, sonst tief purpurnblau) und *Trollius yunnanensis*; er wies hin auf die Ähnlichkeit der letztgenannten Art in der Blüte mit *Caltha* und besprach die erstaunliche Mannigfaltigkeit der ostasiatischen Primeln, unter Vorlegung der Abhandlungen: G. Forrest, Primulaceae from West. Yunnan and East Tibet (Not. Bot. Gard. Edinburgh IV. 1908, S. 213), und B. Balfour, Chinese and other primroses (Journ. Hortic. Soc. XXXIX. 1913, S. 128).

Herr Ulbrich besprach die Unterschiede der Gattungen *Trollius* und *Caltha* und legte folgende Schriften vor, z. T. mit Hinweis auf

eigene Studien über die betreffenden Gegenstände: Trotter, La Ginestra (*Spartium junceum*) (Atti R. Ist. Incoragg. Napoli 1919); Stäger, Myrmekochorie von *Thesium alpinum* (Mitt. Naturf. Ges. Bern 1918); Zillig, Spezialisierte Formen beim Antherenbrand *Ustilago violacea* (Zentralbl. f. Bakteriologie. LIII. 1921) und Unsere heutigen Kenntnisse von der Verbreitung des Antherenbrandes (Annal. Mycolog. XVIII. 1920). — Sodann sprach Herr E. Ulbrich: Über den Wurzelkrebs der Obstbäume, über dessen Erreger die Ansichten noch geteilt sind. Die Krankheit besteht in dicken, bis weit über faustgroßen knolligen Wucherungen an den Wurzeln der Birnen und Äpfel, seltener der Kirschen. Er legte von ihm in der Gartenbauschule zu Berlin-Marienfelde im Mai 1915 an Birne gesammeltes und im April 1921 in der Gartenbauschule zu Wolfenbüttel an Apfel beobachtetes Material vor. Die Krankheit wurde zuerst in Nordamerika beobachtet, wo sie stellenweise sehr schädlich an verschiedenen Obstbaumarten auftrat. W. Toumey beschrieb die von ihm als Kronengalle (Crown-Gall) bezeichnete Krankheit von Mandelwurzeln (An inquiry into the Cause and Nature of Crown-Galls in Univ. Arizona Agric. Exp. Stat. Bullet. Nr. 33, Washington 1900) und glaubte als Erreger der sehr ansteckenden Krankheit einen Myxomyceten aus der Verwandtschaft der *Trichiaceae* gefunden zu haben, den er als *Dendrophagus globosus* beschrieb. Eingehend und erfolgreich ist über die Crown galls in Amerika gearbeitet worden, z. B. von Erwin Smith (N. S. Departm. of Agriculture, Bureau of Plant Industry, Bulletin Nr. 255 u. a. [1912]) Laubert hat in Möllers Deutscher Gärtnerzeitung 28. Jahrg. 1913 S. 486—488, 525, 584, 620 und 29. Jahrg. 1914 S. 150 in einer reich-illustrierten Arbeit „Über Geschwülste an *Chrysanthemum* und anderen Pflanzen, ihre Bedeutung und Bekämpfung“ eine Zusammenfassung unserer Kenntnisse über die Krankheit gegeben. Er ist der Ansicht (briefl. Mitt.), daß die meisten der in Deutschland beobachteten, den Crown galls ähnliche Tumore, wie der Wurzelkropf der Obstbäume, der Zuckerrübe, Rosen- und Rebenkrebs u. dergl., auch durch den gleichen Erreger hervorgerufen seien. Nach Ansicht der neueren Autoren ist *Bacterium tumefaciens* (Sims) und dessen Rassen als Erreger anzusehen. In Deutschland ist der Wurzelkropf an Obstbäumen mehrfach schädlich aufgetreten und wohl häufiger übersehen worden. Schwächeres Auftreten schädigt die Entwicklung des Baumes kaum; bei stärkerem Befall wird aber durch den Wurzelkropf die Saftleitung in den Wurzeln stark beeinträchtigt und schließlich unterbunden, so daß der Baum eingeht. An Präparaten zeigte der Vortr. diese Verhältnisse. Die Krankheit scheint auf schweren und nassen Böden (Lehm, Ton) häufiger zu sein als auf leichteren und gut durch-

lüfteten. Vortr. beobachtete sie besonders an Birnen und Äpfeln. Angaben über Vorkommen der Krankheit finden sich in den von der Biologischen Reichsanstalt zusammengestellten Jahresberichten über „Krankheiten und Beschädigungen der Kulturpflanzen im Jahre 1905—12“, die erschienen sind in den vom Reichsamt des Innern herausgegebenen „Berichten über Landwirtschaft“. Vergl. auch Sorauer-Lindau, Handbuch der Pflanzenkrankheiten 4. Aufl. Weitere Literatur findet sich in der von der Biolog. Reichsanstalt herausgegebenen Bibliographie über Pflanzenkrankheiten 1914-21, die auch in der Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten und im Zentralblatt für Bakteriologie 2. Abteilung zitiert wird, ältere Literatur ebendort in den Jahresberichten (s. o.) und in Hollrungs Jahresberichten über Pflanzenkrankheiten (bis 1913). Die Bekämpfung der Krankheit ist ungemein schwierig; sichere Bekämpfungsmittel sind nicht bekannt. Zur Verhinderung des Umsichgreifens der Krankheit sind alle auffindbaren Wurzelkröpfe zu entfernen, stärker erkrankte Bäume durch gesunde zu ersetzen, auf Böden, auf denen die Bäume immer wieder, auch nach Kalkung des Bodens, erkranken, ist die Kultur der betreffenden Obstbaumsorten ganz auszusetzen.

Herr J. Mattfeld legte den von ihm gefundenen Bastard *Orchis incarnata* × *palustris* (Verh. LXIII. [1922] 52) vor. Derselbe Bastard (*Orchis Uechtritzi* Hauckn.) wurde im August 1922 von Herrn E. Ulbrich am Gr. Plessower-See bei Werder a. H. zwischen den Eltern-Arten gefunden. Er zeigte ferner Photographien vom Mellensee mit *Glaux maritima* und *Cladium mariscus* und die Springfrüchte von *Lathraea clandestina* aus dem Bot. Garten in Dahlem, welche die Samen auf erhebliche Entfernung ausschleudern. Auch im alten botanischen Garten zu Berlin-Schöneberg, wo sich *L. clandestina* unter Weidengebüsch sehr üppig entfaltet hatte, konnte Herr E. Ulbrich den biologisch sehr interessanten und kräftig wirkenden Ausschleuderungsmechanismus beobachten. (Vergl. Herb. E. Ulbrich Nr. 2739 und Zeichnungen hierzu Nr. 2715; Juni 1902 in Herb. Mus. Bot. Berol.).

Sitzung vom 16. September 1921.

Der Vorsitzende begrüßte die als Gast bei uns weilende, durch ihre Studien über *Draba* bekannte Frau Ekman (Stockholm) und mit besonderer Freude unser langjähriges, nach mehrjähriger Abwesenheit wieder in unserer Mitte weilendes Mitglied Fräulein Dr. J. R. Perkins aus Amerika. — Dem Verein sind beigetreten: Die Stadt Oderberg i. M. als korporatives Mitglied; die Herren W. Baven-damm (Berlin), K. Seidel (Berlin), Major a. D. Dubian (Berlin; bereits früher Mitglied gewesen), Lehrer K. Zucker (Zehdenick), Lehrer H. Krüger (Driesen i. N.). — Die naturwissenschaftliche Gesellschaft

Isis in Bautzen hatte am 25/26. Juni ihr 75jähriges Bestehen gefeiert und den Verein dazu eingeladen; der Verein hat einen Glückwunsch gesandt. — Unser korresp. Mitglied Prof. Dr. A. von Kirchner in München hat am 5. Sept. den 70. Geburtstag gefeiert; die Glückwünsche des Vereins beantwortete er in einem sehr freundlichen Schreiben, das der Vorsitz. verlas; darin hatte der verehrte Jubilar erwähnt, daß er als Student Anfang der 70er Jahre dem Verein angehört hatte. Durch den Tod verloren wir: Fabrikant Rudolf Philipp (Berlin-Friedenau, Mitgl. seit 1888), gest. 19. Juni 1921; Dr. M. Mücke (lebenslängliches Mitgl. seit 1907), gest. 31. Juli 1921, dessen Lebenslauf der Vorsitz. schilderte. Ferner starb am 4. Juli 1921 in Königstein a. d. Elbe unser korrespondierendes Mitglied Oberlehrer Karl Wilhelm Krieger (Vergl. Pilz- und Kräuterfreund, Heilbronn a. N. 5. Jahrg. 1922. S. 261).

Herr Dr. W. Gleisberg (Proskau, Lehranstalt für Obst- und Gartenbau) hat eine Umfrage geschickt, betreffs des Blühens von *Aldrovandia vesiculosa*, die vorgelesen wurde (ob sie in der Gegend schon blühend beobachtet wurde, ob sie in diesem Jahre blühte und wo, ob Unterschiede im Blühen an nahe bei einander liegenden Standorten beobachtet worden sind).

Manfred Mücke wurde am 23. Jan. 1882 als Sohn des Kaufmanns Max M. in Erfurt geboren. Er besuchte die städtische Vorschule für höhere Lehranstalten und dann das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1901 mit dem Reifezeugnis verließ, um an der Straßburger Universität zu studieren. Während der Monate März bis April 1905 arbeitete er an der Zoologischen Station in Neapel, um Meeresalgen zu studieren. Auf Anregung seines Straßburger Lehrers in Botanik, H. Grafen zu Solms-Laubach, beschäftigte er sich 1905—1906 im dortigen Bot. Institut mit einer Dissertation über den Bau und die Entwicklung der Früchte und über die Herkunft von *Acorus calamus* L.; sie erschien 1908 in der Bot. Zeitung, 66. Jahrg. S. 1.

Darin wurde eine viel erörterte Frage zum Abschluß gebracht, die nach der Heimat des Kalmus, worüber verschiedene Ansichten bestanden (Ascherson-Graebner, Synops. II. 2. [1904] 364). M. vertritt die Meinung, daß der Kalmus im heißen Ostasien heimisch ist und erst um die Mitte des 16. Jahrh. nach Deutschland bzw. Westeuropa eingeführt worden ist; ungünstige klimatische Verhältnisse der neuen Heimat haben offenbar bei der Pflanze eine Entwicklungshemmung des Pollens und der Samenanlagen hervorgerufen, so daß bei uns eine Samenbildung im allgemeinen ausgeschlossen ist. Die Samen, die ein einschichtiges Perisperm haben, reifen nur im heißen Klima. — M. besuchte 1907 mit unserm früheren Kassenführer † W. Retzdorff die

canarischen Inseln. Im Jahre 1908 arbeitete er im Berliner Bot. Institut über niedere Pilze; daraus ging hervor seine Arbeit: Zur Kenntnis der Eientwicklung und Befruchtung von *Achlya polyandra* De Bary (in Bericht. Deutsch. Bot. Ges. XXVI. a. [1908] 367—378). 1908—1910 unternahm er eine Studienreise nach Ostafrika, wo er auf dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut Amani sich monatelang aufhielt (Zwei Arbeiten von ihm im Pflanze IV. [1908]: Der Baumwollenbaum, S. 289—300, 305—319; Die Stammpflanze des Ylang-Ylang-Oeles und seine Gewinnung, S. 257—265). Über Teneriffa, wo er wieder einige Zeit verweilte, kehrte er heim. Kurze Zeit war er (1911) Assistent am Berliner pflanzenphysiologischen Institut (G. Haberlandt). In den folgenden Jahren war er im Auftrage einer Kaffee-Gesellschaft in Guatemala, zur Erforschung der Krankheiten des Kaffees. Nach Beendigung des Krieges, an dem er teilnahm, arbeitete er einige Zeit bei P. Claussen an der Biolog. Reichsanstalt in Berlin-Dahlem über Mucorineen. Dann nahm er eine Stellung bei Prof. Krüger an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Bernburg an, wo er unerwartet hingeschieden ist.

Der Vorsitz. legte den Nachruf auf F. Kurtz vor, den dessen Amtsnachfolger, Herr Prof. Dr. C. C. Hosseus (Córdoba, Argentina) verfaßt hat (Verh. XLIII, 103), sowie mehrere von letzterem der Vereinsbibliothek geschenkte Schriften von F. Kurtz und ihm selbst, wofür wir dem Geschenkgeber aufrichtigen Dank schulden. Herr Prof. Hosseus ist eifrig bestrebt, die reiche Pflanzenwelt seiner neuen Heimat zu erforschen, und hat darüber schon mehrere Abhandlungen veröffentlicht. Er hat über dieser großen und schönen Aufgabe aber auch die alte Heimat nicht vergessen, und aus seinen in argentinischen Blättern geschriebenen Aufsätzen geht hervor, daß er auch drüben mit Treue am Deutschtum festhält. — Zu dem Nachrufe auf Kurtz ist nachzutragen, daß Herr Prof. Hosseus das große, von F. Kurtz hinterlassene Tafelwerk über fossile Pflanzen von Argentina jetzt herausgegeben hat (Atlas de Plantas fósiles de la Republica Argentina, obra postuma de acuerdo con los manuscritos; in Actas de la Acad. Nac. Ciencias en Córdoba VII. [1921] 133—153, mit 27 Tafeln). Daraus erkennt man erst die Bedeutung und den Umfang der phytopalaeontologischen Forschungen von F. Kurtz.

Weiter legte der Vors. die von Herrn Herter herausgegebene neue Zeitschrift: „Der Pilz“ vor, die seit dem 1. Juli 1922 in die Zeitschrift für Pilzkunde (Verlag Rembold, Heilbronn a. N.) aufgegangen ist. — Herr Loesener besprach das 2. Heft der Flora domingensis von I. Urban (Symbolae antillanae VIII. 1920—21).

*Herr **Th. G. Ahrens** berichtete folgendes: Die diesjährige Jahres-

versammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft (2.—5. Aug.) führte die Teilnehmer nach Darmstadt, Heidelberg, Weinheim, Schwetzingen und bot außerordentlich viel von botanischem Interesse. Sie war sehr gut besucht. Es wohnten ihr über 240 Teilnehmer bei, und trotz dieser großen Zahl ist dank dem unermüdlichen Eifer des Vorsitzenden, Herrn Grafen von Schwerin, alles tadellos zum höchsten Genuß und zur größten Befriedigung aller verlaufen.

Am Dienstag 2. Aug. früh besuchten die schon in Darmstadt versammelten Teilnehmer den dortigen Botanischen Garten. Dieser ist nach verschiedenen Wandlungen nach dem jetzigen Gelände verlegt worden, das sich östlich von der Stadt befindet. Er wurde nach Plänen von L. Dippel und unter dessen Leitung angelegt; die Arbeiten begannen 1874. Sein Flächenraum beträgt rund 4,40 ha. Er hat eine schöne Lage und macht mit seinen schon beträchtlich großen Bäumen, von denen viele schon zwischen 1874 und 1880 gepflanzt wurden, einen sehr stattlichen Eindruck. Von den Bäumen sind als besonders bemerkenswert zu erwähnen: eine *Quercus palustris*, eine *Cornus florida*, eine *Betula papyrifera*; eine *Libocedrus decurrens*, eine *Pinus albicaulis*, eine *Carya cordiformis*, eine *Liquidambar styraciflua* u. a. m. Der dendrologische Teil des Gartens umfaßt rund 3500 Arten und Formen, die teils systematisch, teils geographisch geordnet sind. — Ferner wurden die Mathildenhöhe und der Herrengarten, der bemerkenswerte alte Bäume hat, besichtigt. Am Nachmittage fuhren die meisten Teilnehmer nach dem großherzoglich hessischen Park Wolfsgarten. Diesen Ausflug habe ich versäumt und kann daher nicht näher darauf eingehen. Abends fuhr man nach Heidelberg, und am Mittwoch morgen gab es Geschäftsberichte und Vorträge im großen Hörsaal des Kollegiengebäudes der Universität. Am Nachmittag ging es zuerst nach dem wunderschönen Schloßgarten, dessen hervorragende Bäume und Baumgruppen besichtigt wurden. Hier in Heidelberg war dank den Bemühungen des städtischen Forstmeisters Krutina durch Anbringung der Nummern des gedruckten Verzeichnisses an alle bemerkenswerten Bäume und durch sachkundige Führung aufs Beste vorgesorgt. Besonders erwähnenswert scheinen eine *Abies balsamea* 31 m H., 2,70 m U., eine *Cedrus atlantica glauca* im Garten unter dem Schloßaltan 22 m H., 1,53 m U., schöne *Chamaecyparis*, *Larix* und *Abies*-Arten und die zwei bekannten *Taxus baccata*, 11 m H., 1,57 m U., über 500 Jahre alt, die als letzte Überreste der ursprünglichen Gartenanlage noch vorhanden sind. — Später ging es mit der Bergbahn nach dem Königstuhl zum Besuch des Heidelberger Stadtwaldes, wo namentlich der vom verstorbenen Oberförster Obermaier erzogene, 1888 angelegte Zedernwald besichtigt wurde. Darauf

wurden verschiedene schöne Bäume und Baumgruppen in den parkartigen Anlagen um das Kohlhofhotel, so Gruppen von *Pseudotsuga Douglasii*, *Abies Nordmanniana*, *Chamaecyparis* u. a. m. in Augenschein genommen und die sehr interessanten Versuchsflächen besucht. In Versuchsfläche 2. hat man Douglas-Tannen und Fichten in reihenweisem Wechsel gepflanzt, beginnend 1887. Die Fichten sind so stark von den Douglastannen überwachsen worden, daß sie vollständig verschwunden sind. Untersuchungen über das Holz der Douglasien haben ergeben, daß das in Deutschland wachsende dem der Urheimat im westlichen Nord-Amerika gleichkommt. — In Versuchsfläche 9. 37jährige *Thuja gigantea*. 1888 waren 5jährige *Thuja* und 4jährige Fichten zusammengepflanzt worden. 1899 waren die *Thuja* nahezu überwachsen. Deshalb Entgipfelung der Mehrzahl der Fichten. 1908 Entgipfelung des Restes der Fichten und später Entfernung der meisten. — Es wurde auch ein interessanter Bericht über den Wert und das Gedeihen der *Castanea vesca* gegeben. Im Garten des Kohlhofhotels befinden sich schöne Exemplare von *Cedrus deodara*, *Sequoia gigantea*, *Thuja gigantea* u. a. m. Diese letzten Besichtigungen mußten allerdings wegen heftiger Regenschauer abgebrochen werden.

Am Donnerstag 4. Aug. war der Vormittag wieder durch Vorträge ausgefüllt. Am Nachmittage ging es über die Molkenkur nach der Sprunghöhe und Speyershof, wo die Exotenpflanzungen und Versuchsflächen besichtigt wurden. Diesen Ausflug habe ich nicht mitgemacht.

Der letzte Tag, Freitag 5. Aug., war der Glanzpunkt der ganzen Tagung. Wir nahmen früh die Bahn nach Weinheim a. d. Bergstraße, wo die Teilnehmer vom Forstmeister Wendt und dem Bürgermeister der Stadt, Herrn Hügel, empfangen wurden. Der erste Gang war nach dem Bürgerpark, der 1852 angelegt worden ist und früher in Privatbesitz war. In diesem Park sind als besonders bemerkenswert zu erwähnen eine *Platanus occidentalis* 25 m H. 2,90 m U., eine *Liquidambar styraciflua* 24 m H. 1,47 m U., eine *Cedrus deodara* 24 m H. 1,95 m U. und ein *Ilex aquifolium* 24 m H. 90 cm U. Alle diese Bäume sind 75 Jahre alt. Weiter ging es zum Stadtgarten, der aus dem 17. Jahrh. stammt. Hier fiel vor allem ein prachtvolles Exemplar von *Sophora japonica* 17 m H. 1,56 m U. in voller Blüte auf. Es folgte der Garten des Geh. Kommerzienrats Karl Freudenberg mit vielen schönen Exoten. Hiernach kamen wir nach dem Garten beim Schloß des Grafen v. Berckheim. Teile dieses Parkes sind sehr alt, die jüngeren Teile wurden zwischen 1720 und 1730 angelegt und erweitert. Das bemerkenswerteste, vielleicht das wunderbarste an Bäumen, das wir überhaupt sahen, ist die *Cedrus libani*, die unweit

des Schlosses steht. Dieser Baum hat jetzt eine Höhe von 21 m und einen Umfang von 3,81 m. (1904 H. 19 m, U. 3,27). Der Baum ist von tadelloser Gesundheit und trägt jährlich keimfähige Samen. Weiter sahen wir im Schloßpark, der sich unmittelbar an den Garten anschließt, eine *Ginkgo biloba* 20 m H. 1,80 m U., und ein anderes Exemplar derselben 28 m H. 1,74 m U. (angeblich 190 Jahre alt, und hatte 1904 23 m H. 1,63 m U.) Ferner eine *Picea orientalis* 26 m H. 1,20 m U., eine *Liriodendron tulipifera* 37 m H. 2,25 m U., 190 Jahre alt, eine *Quercus rubra*-Gruppe 36 m H. 1,90 m U. und andere. — Der sogenannte Roßkastanienwald des Grafen v. Berckheim ist schon im XVI. Jahrh. als Kistelgrund erwähnt. Um 1800 wurden viele kleinen Parzellen als Kastanienberg zusammengebracht und angelegt.

Die Koniferenwälder sind durch den Vater des jetzigen Besitzers Freiherrn Christian v. Berckheim in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts angelegt worden. Zuerst fiel ein Silberahorn, *Acer dasycarpum* 34 m H. 2,10 m U. auf. Dann waren da riesige *Liriodendron tulipifera*, eine *Cryptomeria japonica* 25 m H. 1,25 m U., eine *Thuja gigantea*-Gruppe 24 m H. 1,15 m U., eine große Gruppe von *Cedrus atlantica* 20 m H. 87—99 cm U. 48 Jahre alt, und, vielleicht das Imposanteste, das wir hier sahen, Gruppen von *Sequoia gigantea*, die herrlich gedeihen, ein Exemplar 34 m H. 2,33 m U. u. a., 55 Jahre alt. Weiter prachtvolle *Abies*-Gruppen, so *concolor* 31 m H. 1,80 m U., *grandis* 30 m H. 1,00 m U. 49jährige Bestände von *Thuja gigantea*, *Libocedrus decurrens*, *Abies Nordmanniana*, Douglastannen, *Chamaecyparis*-Gruppen, eine Riesenpappel *Populus canadensis* 40 m H. 2,50 m U., wohl der größte Baum im ganzen Walde, und eine Seltenheit, ein wirklich schönes Exemplar von *Sequoia sempervirens* 24 m H., aber nur 84 cm U., wächst in einem dichten Bestand von anderen Baumarten. Weiter finden sich Bestände von *Pinus*, so *ponderosa*, *Lambertiana* u. a. m. In diesem Koniferenwald hat man so recht den Eindruck, daß die gewaltigen Exoten gedeihen und nach Jahrhunderten womöglich dieselben Größenverhältnisse erreichen können wie in der Urheimat. Klima und Boden scheinen ihnen in jeder Weise bekömmlich zu sein. In der Stadtwaldanlage beim Rathaus sind schöne Bestände von exotischen Koniferen, aber es erübrigt sich, auf einzelne einzugehen. Im südlichen Teil des Berckheimschen Schloßparkes sahen wir eine *Abies grandis* 35 m H. 2,15 m U. und eine *Sophora japonica* 23 m H. 2 m U. Im Garten des Herrn Fr. Karl Freudenberg eine *Abies cephalonica* 22 m H. 82 cm U., eine *Libocedrus decurrens* 23 m H. 1,92 m U. alle 61 Jahre alt. Der Park des Herrn Hübsch, den wir als letztes in Weinheim besuchten, bot nichts, das speziell zu erwähnen wäre.

Das Ende dieses genußreichen Tages wurde dem berühmten Schloßpark von Schwetzingen gewidmet, den wir nach einer kleinen Bahnfahrt von Weinheim erreichten. Der im französischen Stile, Mitte des XVIII. Jahrh. vom Kurfürsten Karl Theodor angelegte Park weist prachtvolle Alleen und eine bemerkenswerte Exotensammlung auf. Die in diesem Teil des Parkes wachsenden Bäume zeichnen sich durch ihre Größenverhältnisse aus und sind zum großen Teil von üppigem Epheuwuchs bekleidet. Die Anlage um einen See herum ist außerordentlich schön. Es befinden sich hier eine große Anzahl bemerkenswerter Bäume. So eine 80 jährige *Thuja gigantea* 20 m H. 1,50 m U. *Chamaecyparis Lawsoniana* und *nutkaënsis* — 3 *Pinus laricio* 25 m H. 1,60 m U., 100 Jahre alt, eine *Abies cilicica* 20 m H. 1,50 m U., 100 Jahre alt. Buchen, 2 *Taxodium distichum* 25 m H. 1,80 m U., 100 Jahre alt, mit merkwürdiger Wurzelbildung, schöne Magnolien, *Juglans*, *Liriodendron* (25 m H. 1,80 m U., 80 jährig).

Endlich gegen Abend verließen die Teilnehmer den Park und fuhren mit der Bahn nach Heidelberg zurück. In Schwetzingen, wie auch überall an diesem Tage, waren die bemerkenswerten Bäume durch Nummern kenntlich gemacht worden; in Schwetzingen spielten die Springbrunnen, und der ganze Park war tadellos gefegt. In Weinheim waren es vornehmlich der Herr Forstmeister Wendt, in Schwetzingen der Schloßgärtner Unselt, die in mustergültiger Weise für das Gelingen der Tagung gesorgt hatten.

Herr Graf von Schwerin knüpfte an diese Mitteilungen den Wunsch, daß künftig mehr Mitglieder des Vereins als bisher an den Jahresversammlungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft sich beteiligen möchten, und teilte das Programm der nächsten Versammlung mit, die nach Ostpreußen führen werde.

Herr A. Zimmermann trug vor über die morphologischen Eigentümlichkeiten einiger ostafrikanischen Cucurbitaceen, die er während der Kriegszeit in Amani eingehend studiert hatte. Aus mitgebrachten Samen waren einige davon im Bot. Garten in Berlin-Dahlem zur Entwicklung gekommen und z. T. auch zur Blüte gelangt und konnten daher im frischen Zustande gezeigt werden. Es handelte sich meist um Arten, die jetzt zum ersten Male in Europa zum Blühen gebracht worden waren; einige davon haben sich als neue Arten herausgestellt. Lebend vorgelegt wurden: *Cyclantheropsis parviflora* (♂), *Cucumis pustulatus*, *C. nigristriatus* n. sp., *C. dipsaceus*, *C. sativus* var. *usambarensis*, *Melothria maderaspatana*, *M. pallidinervia* n. sp., *Blastania fimbriatipula*, *Kedrostis foetidissima*, *Coccinia Engleri*, *C. moghadd*, *Trochomeria longipetala* n. sp., *Momordica Peteri* n. sp., *M. trifoliolata*, *M. anigosantha*. Die Darlegungen wurden außerdem durch zahlreiche

vortreffliche Zeichnungen erläutert. — Inzwischen ist das Werk von A. Z. erschienen (Die Cucurbitaceen; Heft 1, Beiträge zur Anatomie und Physiologie; Heft 2, Beitr. zur Morphologie usw.; G. Fischer, Jena 1922).

Herr Alexander legte eine Gallenbildung (Stengelanschwellungen) an *Centaurea rhenana* vor; vermutlich von *Aylax scabiosae* herrührend, die allerdings von H. Ross (Pflanzen gall. [1911] 122) noch nicht für obige Art angegeben wird.

B e r i c h t

über die

108. (52. Herbst-) Haupt-Versammlung

des

Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg

im Hörsaal des Botanischen Museums in Berlin-Dahlem,
Königin-Luisestraße 6—8,

am **Sonnabend, den 15. Oktober 1921.**

Von **E. Ulbrich.**

Der Vorsitzende, Herr H. Harms, eröffnete die Sitzung um 6 Uhr mit einem Hinweis auf die Ausgabe der neuen Mitglieder-Ausweiskarten, die zu freiem Eintritt in den Botanischen Garten in Dahlem berechtigen und bei dem 1. Schriftführer gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden können. Er bittet dann um Berichtigungen und Ergänzungen für das neue Mitglie derverzeichnis.

*Der erste Schriftführer, Herr **E. Ulbrich**, erstattet hierauf folgenden Jahresbericht:

Die Zahl der Ordentlichen Mitglieder betrug am 1. Oktober 1921 296 gegen 276 am 1. Oktober 1920. Es traten im Vereinsjahr 1920/21 dem Verein 32 ordentliche Mitglieder bei, nur 4 traten aus. Unter den neu aufgenommenen Mitgliedern wurden 2 (Dr. Selim Birger-Stockholm und Prof. Dr. C. C. Hosseus-Córdoba) als lebenslängliche Mitglieder gewonnen. Das bisherige ordentl. Mitglied Prof. Dr. Marloth-Kapstadt erwarb gleichfalls die lebenslängliche Mitgliedschaft.

Durch den Tod verloren wir die Ehrenmitglieder Herrn Professor Dr. A. G. Nathorst († am 20. Januar 1921 in Stockholm, wenige Wochen nach seinem 70. Geburtstage) und Herrn Professor K. Warnstorf († am 28. Februar 1921 in Berlin-Friedenau im 83. Lebensjahre). Nathorst war erst am 16. Oktober 1920 anlässlich seines 70. Geburts-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): Moewes Franz, Harms Hermann August
Theodor

Artikel/Article: [Tagesordnung der Sitzungen im Geschäftsjahre 1920/21. 135-169](#)